Sonntag, 24. September 1922. Einzelnummer 50 Mark. 61. Jahrgang. Nr. 216.

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 700.—
in den Ausgabestellen 750.—
durch Zeitungsboten 800.—
am Postamt . . . . . 990.—
ins Ausland 100 deutsche Mk.

Fernsprecher: 4246, 2273, 3110, 3249.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 50.— M. Reklameteil 180.— M. Stellen-Gesuche und -Angebote . . 40.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 10.— d. M. „ „ Reklameteil 36.— d. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Zur Programmrede des Finanzministers Jastrzębski.

Wenn bis jetzt noch irgendein Staatsbürger im Zweifel über die schlechte Wirtschaftslage des Landes gewesen ist, so sind ihm durch die Programmrede des Finanzministers Jastrzębski die Augen geöffnet worden. Das Bild, das der Minister zeichnet, ist erschreckend, und man fragt sich: wo soll ein Finanzminister die Kraft und Geschicklichkeit hernehmen, um die wirtschaftliche Lage zu bessern oder wenigstens den andauernden Rückschritt aufzuhalten? Die Ursachen sind natürlich, was der Minister ja auch hervorhebt, mannigfacher Art, lassen aber doch klar erkennen, daß hier schwere Fehler der früheren Ministerien und naturgemäß auch der stärksten Regierungspartei, der Nationaldemokraten, gemacht worden sind. Man hat den Staat mit falschen Mitteln aufbauen wollen, war bestrebt, mit Gewalt und im Eiltempo eine Industrie zu schaffen und übersah hierbei vor allem, daß es notwendig ist, zunächst zu dem wirtschaftlich starken Nachbar Deutschland in Handelsbeziehungen zu treten, der in der Lage gewesen wäre, das zum Aufbau der Industrie notwendige Material zu liefern. Der verblendete Haß der Nationaldemokraten gegen alles Deutsche hat dieses zu verhindern gewußt. Jetzt zeigen sich die bittersten Folgen, und vermutlich wird ein Finanzminister den anderen ablösen, ohne daß eine Besserung in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Staates vorgenommen werden kann, wenn nicht von Grund auf das Prinzip geändert wird.

Wir haben ein statistisches Hauptamt in Warschau, das mit Sorgfalt alle Vorgänge im Handelsverkehr registriert. Dieses Amt ist doch nicht nur dazu geschaffen, um dem Staat eine weitere Reihe von Beamten zu bescheren, von denen schon eine reichliche Anzahl vorhanden ist, sondern der Zweck ist doch jedenfalls der, daß die Staatslenker aus diesen Zahlen ihre Lehren ziehen.

Man ersieht aus den Zahlen, daß die Handelsbeziehungen Polens zu Deutschland stets an erster Stelle stehen. Trotz der Sperre wurden im Jahre 1921 aus Deutschland 62,1 v. H. der gesamten Einfuhr bezogen und nach Deutschland 26,6 v. H. der gesamten Ausfuhr abgeliefert. Der Anteil Deutschlands ist aber noch weit höher als 62,1 v. H., da in dieser Statistik alle die Waren nicht enthalten sind, die zurzeit der Sperre auf allen möglichen Umwegen über Österreich, die Balkanstaaten usw. in das Land gelangt sind. Und mit diesem Lande hat Polen bisher noch keinen Handelsvertrag abgeschlossen. Handelsverträge wurden mit Rumänien, Frankreich, Italien, der Tschechoslowakei und anderen Staaten getätigt, und man steht im Begriff, solche mit Japan und Jugoslawien abzuschließen. Der Anteil der Vertragsstaaten an der Handelsbilanz ist aber in den meisten Fällen ein erstaunlich geringer und dient als Zeichen dafür, daß diese Länder gegenseitig wirtschaftlich sich gar nichts bieten können. So z. B. wurden im Jahre 1921 aus Rumänien 2,5 v. H. eingeführt, 1,1 v. H. ausgeführt, während die Einfuhr aus Frankreich nur 0,3 v. H. betrug, und nur der Anteil der Tschechoslowakei weist etwas höhere Zahlen auf, nämlich Einfuhr 17,2 v. H., Ausfuhr 10,5 v. H.

Kann man denn, wenn man überhaupt das Wohl des Staates im Auge hat, leugnen, daß der Handelsweg in erster Linie nach Deutschland hinweist?

In diesem Jahre ist Polen noch viel mehr auf Deutschland angewiesen als bisher. Die Getreideernte war wohl gut, da jedoch Kongreßpolen, Galizien und Oberschlesien Zuschußgebiete sind, ist nicht anzunehmen, daß Korngetreide zur Ausfuhr freistehen wird. Die Ausfuhr ist ja auch zur Zeit verboten worden. Es wird vermutlich notwendig sein, wie bisher in allen Jahren, auch in diesem Jahre ein Quantum Getreide und Mehl aus Amerika einzuführen. Dagegen haben wir eine reichliche Kartoffelernte. Die Inlandbrennereien können sie nicht ganz verarbeiten, da es an Absatz von Spiritus fehlt. Da die anderen Länder teils ausreichend Kartoffeln produzieren, teils einen zu geringen Verbrauch haben, müssen diese Überschüsse nach Deutschland ausgeführt werden, wenn sie nicht im Lande verfaulen sollen.

Die Schulden des Staates haben nach den Angaben des Ministers eine erschreckende Höhe angenommen. Nach dem Entwurf des Haushaltsplanes war ein Defizit für das laufende Jahr von 130 Milliarden Mark vorgesehen, man schätzt es aber heute schon auf 552 Milliarden. Der polnischen Landes-Darlehnskasse schuldet der Staat 314 Milliarden, und diese Schuld wird nach dem vorliegenden Gesetzentwurf bis Ende des Jahres 370 Milliarden betragen. Der Banknotenumlauf hat sich auf 422 Milliarden erhöht, und wenn der vorliegende Gesetzentwurf eine weitere Emission von 350 Milliarden fordert, so würde sich der Papiergeldumlauf Ende d. Js. auf 772 Milliarden belaufen. Rechnet man hierzu die Auslandsschuld, die nach der Angabe des Ministers hauptsächlich für Lieferung von Kriegsmaterialien und Mehl gemacht wurde und die heute zirka 1000 Milliarden beträgt, so beläuft sich die gesamte Schuld des Staates bis Ende d. Js. auf zirka 2400 Milliarden. Das ist eine gewaltige Schuld, die auf uns Bürgern schwer lastet und die Valuta drücken muß. Wollen wir aus diesem Wirtschaftselend herauskommen, so gibt es nur zwei Möglichkeiten: 1. das Wirtschaftsprinzip erfährt eine gründliche Änderung, 2. die Steuerschraube wird überall gleichmäßig angezogen.

# Die Pläne des Finanzministers.

Der im Sejmbericht der gestrigen Ausgabe noch nicht wiedergegebene Schlußteil der Rede, die der Finanzminister Jastrzębski in der Donnerstagssitzung des Sejm hielt, lautet:

„Infolge des Mangels an Lebensmitteln mußten wir den Weg der Kontrolle der Produzenten und der künstlichen Einwirkung auf ihre Preise auf den Binnenmärkten beschreiten. Dank den Ausfuhrbeschränkungen und dem dauernden Anwachsen der Produktion sind die Preise auf entsprechender Höhe gegenüber den Weltmarktpreisen gehalten worden. Das geschieht aber auf Kosten der Stärkung der Produktion und der Zahlkraft der Produzenten oder eigentlich auf Kosten des Staatsschatzes. Im Zusammenhang damit steht unsere Tarifpolitik, die im allgemeinen nicht einmal die Hälfte der Vorkriegssätze, in einigen Hauptprodukten aber, wie Getreide, Kohle, Eisen, kaum ein Drittel der Vorkriegssätze erreicht. Das ist eine der Hauptursachen des Fehlbetrags in der Eisenbahnverwaltung, der 25 v. H. des Staatsmankos beträgt. Die Preisregulierung mit Hilfe von Ausfuhrbeschränkungen und die Erteilung von Ausfuhrgenehmigungen für gewisse Kontingentwaren ist außerordentlich schwierig und hat zur Folge, daß das natürliche Verhältnis der Preise verschiedener Produkte gebrochen wird.

Im Kampfe mit den wirtschaftlichen Naturkräften erzielt der Staat mit seinen schwachen Maßnahmen oft unerwartete Resultate, die die ständigen Bedürfnisse des Wirtschaftslebens beeinträchtigen. Diese Politik wird allmählich zum Anachronismus und muß beseitigt werden. Ein Staat, der eine künstliche Herabsetzung der Preise für einige erste Bedarfsartikel sowie gewisse Leistungen zur Entlastung des Haushaltsplanes der Bürger erstrebt, schmälert ernstlich bestimmte eigene Einkünfte, mit anderen Worten, erschwert sich die natürliche Ausgleichung des Haushalts, was die Notwendigkeit der Vermehrung der Emission von Papiergeld nach sich zieht. Diese Emission aber trägt ihrerseits unzweifelhaft zur weiteren Preissteigerung bei. So hat eine derartige Bekämpfung der Teuerung durch falsche Behandlung der Wirtschaftserscheinungen Folgen, die den beabsichtigten geradezu entgegengesetzt sind. Wir müssen immer daran denken, daß die Inflation nur eine maskierte Form der Einkommensteuer ist, die von den breiten Volksschichten mit Ausnahme der Produzenten und aller Vermittler erhoben wird. Darin beruht die ganze Tragik des Kampfes gegen die Teuerung.

Zu den Schwierigkeiten übergehend, mit denen die Herabsetzung der Staatsausgaben zu kämpfen hat, sagte der Minister:

„Zweifellos ist eine gewisse Verminderung der Zahl unserer Staatsfunktionäre möglich und erwünscht; wenn man aber bedenkt, daß ihre Gehälter außerordentlich niedrig sind, so ist Sparsamkeit in dieser Richtung eine Täuschung. Bei der Sparsamkeitspolitik muß man sich von der Einschätzung aller Bedürfnisse vom Standpunkte ihrer Zweckmäßigkeit und ihrer chronologischen Dringlichkeit leiten lassen. Die oben gezeigte Analyse unserer Unzulänglichkeiten weist zugleich den Weg der Besserung."

Dann beschäftigte sich der Minister mit der Frage der

**Notwendigkeit der Rückkehr zu normalen Wirtschaftsverhältnissen**

und sagte:

„Eine unwiderlegbare Tatsache ist es, daß die Besserung der gesamten Staatswirtschaft durch die im Haushalt vorgesehenen Steuern erfolgen kann. Aber hierbei stoßen wir auf die erste Hauptschwierigkeit. Einerseits setzt der Staat durch seine Wirtschaftspolitik die Zahlkraft der Bevölkerung herab, andererseits ist er, wenn er zugunsten dieser Bevölkerung eine ganze Reihe von Ermäßigungen festsetzt, nicht imstande, die Steuerschraube bis zur notwendigen Höhe heraufzuschrauben. Eine notwendige Reform bedingt die Rückkehr zu normalen Wirtschaftsverhältnissen. Diese Rückkehr aber steht in sehr engem Zusammenhang mit der Gesundung der Valuta, das heißt der Einführung eines ständigen gesunden Wertmessers, da die Mark bei ihren andauernden Schwankungen diese Rolle nicht spielen kann. Es ist also klar, daß die Lösung der vor uns liegenden Aufgabe die Steuerbeeinflussung mit dem Versuch der Regelung der Valutafrage verbinden muß."

Was die Verhinderung der weiteren Zunahme der Emission betrifft, so scheint dem Finanzminister in dieser Richtung hin das leichteste und populärste Mittel die sofortige Erhöhung der Normen einiger direkter Steuern zu sein. Eine entsprechende Vorlage über eine 20prozentige Erhöhung der Grundsteuer befindet sich schon im Sejm.

Der Finanzminister hofft stark, daß der Sejm die Annahme des betreffenden Gesetzes nicht ablehnt. Die Annahme des Gesetzes würde nach den Ausführungen des Ministers noch in diesem Jahre die Summe von 30 Milliarden einbringen.

Zu den Aktiven übergehend, sagte der Minister u. a., daß alle Produktionszweige immer intensiver arbeiten und die Märkte immer mehr beliefert haben. Auch die diesjährige Ernte wird uns, wenn wir eine weitere Vermehrung des Verbrauchs annehmen, gestatten, ungefähr 500 000 Tonnen Brotgetreide auszuführen. Ferner hat eine gewissenhafte Berechnung ergeben, daß Polen einen Überschuß von ungefähr 1 000 000 Stück Vieh besitzt, die es ohne irgend welchen Nachteil für die Versorgung des Landes ausführen kann. Das ist aber nur vorgesehen. Indessen hat die Regierung schon die Ausfuhr von 200 000 Tonnen Kartoffeln, 70 000 Tonnen Gerste und 80 000 Tonnen Zucker genehmigt. Nicht weniger als 1 500 000 Tonnen Kartoffeln stehen, wie aus der Rede des Finanzministers hervorgeht, für die Ausfuhr zur Verfügung, aber die Ausfuhr der gesamten Anzahl gestatten die Verkehrsverhältnisse nicht. Die Regierung will alles tun, um ihre Ausfuhr in verarbeiteter Form zu erleichtern. Die Zuckermenge für die Ausfuhr wird mit Leichtigkeit vor beendeter Kampagne verdoppelt werden, d. h. es werden nicht weniger als 150 000 Tonnen ausgeführt werden, dabei wird aber doch für den eigenen Bedarf ein Vorrat im Lande bleiben, der um 50 Prozent höher ist als der diesjährige. Die Textilindustrie entwickelt sich ständig und sucht sich neue Absatzmärkte. Überhaupt pulsiert das ganze Wirtschaftsleben immer lebhafter.

Die von den Bürgern getragenen Lasten sind äußerst niedrig, und immer verbreiteter wird der Gedanke, daß es notwendig ist, sie zu Normen zu führen, die die Staatsnotwendigkeiten decken können.

Der Finanzminister spricht dann im weiteren Verlauf seiner Rede von den

**zwei Methoden,**

die zur Vervollkommnung des Wirtschaftsapparates angewandt werden können.

Die eine Methode sei die sogenannte Deflationsmethode. Diese Methode besteht darin, daß dem entwerteten Umlaufsmittel allmählich sein Marktwert wiedergegeben wird. Das klassische Land für die Anwendung dieser Methode sei England, das nach drei Jahren die Frage der Sanierung der Finanzen jetzt als gelöst ansehen kann. Der Finanzminister fragt dann, ob man diese Methode in Polen anwenden könnte und gibt darauf die kathegorische Antwort: Nein! Die Ablehnung dieser Methode begründet er damit, daß, wenn die außergewöhnlich starke finanzielle Struktur des Wirtschaftslebens Englands unter dem Druck der Steuerschraube stöhnte, dann das junge Polen mit seinem neugeschaffenen Wirtschaftsorganismus ein solches Experiment nicht aushalten würde.

„Die zweite Methode ist die sogenannte Stabilisierungsmethode, deren natürliche Folge die Entwertung des Umlaufsmittels auf gesetzlicher Grundlage in einem bestimmten Zeitpunkt ist. Zu diesem Zwecke sind Mittel notwendig, um die Märkte allmählich mit einem gesunden Umlaufswertmesser zu versorgen. Die Umschau nach einer Hilfe von außen ist leider eine Täuschung. Das Auslandskapital, das überhaupt kein großes Vertrauen besitzt, und zwar wegen der fatalen Wirtschaftslage Europas, stellt vor allen Dingen die Bedingung, daß jeder Staatsorganismus Beweise seiner Leistungsfähigkeit gibt und seine Fähigkeit, der inneren Schwierigkeiten Herr zu werden, beweist. Das ist berechtigt und wohlverständlich. Versprechungen und Sanierungspläne sind im gegenwärtigen Zeitpunkt keine genügende Grundlage für eine internationale Anleihe. Wir müssen also bei uns die Mittel suchen." (Schluß folgt.)

### Ausschußberatungen über die Finanzrede.

**Warschau**, 23. September. Der Finanz- und Haushaltsausschuß beriet gestern über die Finanzpläne Jastrzębskis. Die Rede des Finanzministers wurde fast ausnahmslos günstig aufgenommen. Der Ausschuß billigte beide Regierungsentwürfe über die weitere Ausgabe von Scheinen der Polnischen Landesdarlehnskasse und über den Kredit des Fiskus bei dieser Kasse. Die Vertreter der Nationaldemokraten und der Christlichdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

### Pressestimmen zu Jastrzębskis Rede.

**„Gazeta Warszawska":** „Dem Entwurf des Ministers über Regulierung der Valuta durch Einführung eines theoretischen polnischen Zloty könnte man zustimmen, wenn er gleichzeitig einen Finanzplan vorgelegt hätte, der zum Gleichgewicht führen würde. So lange ein solcher Plan nicht vorhanden ist, fällt es schwer, an die Möglichkeit eines dauernden Festhaltens des Nominalwertes des polnischen Zloty zu glauben."

# Neue Beschlüsse des Völkerbundes.

### Die Minderheitsfragen.

**Genf**, 22. September. (Tel.-Un.) In der gestrigen Vollsitzung des Völkerbundes wurden nach Anhörung verschiedener Redner über die Minderheitsfrage diesbezügliche Resolutionen gefaßt und vom Völkerbund angenommen. In der ersten Resolution wird das Interventionsrecht des Völkerbundes bestätigt, in der zweiten wird dem Völkerbund das Recht gegeben, den internationalen Schiedsgerichtshof anzurufen, die dritte Resolution bestätigt, daß sich die Minderheiten als loyale Bürger des betreffenden Staates zu bewegen haben. Es wird ersucht, daß auch diejenigen Staaten, die nicht durch Minderheitsverträge gebunden sind, die Pflichten gegenüber den Minderheiten wie die verpflichteten Staaten beachten sollen. Die Frage des Esperanto, das besonders China und Japan als Verständigungsmittel mit Amerika und Europa loben, wurde der Kommission für intellektuelle Arbeiten überwiesen. Am Schluß nahm die Versammlung noch von der Mitteilung des Rates Kenntnis, wonach er sich mit der Erhöhung der Zahl der nichtständigen Mitglieder von 4 auf 6 einverstanden erklärt.

### Deutschland und die Reparationsfrage vor dem Völkerbund.

**Genf**, 22. September. Die Reparationsdebatte in der dritten Kommission hat stattgefunden. Man hat nicht nur über die Reparationsfrage und interalliierten Schulden gesprochen, sondern der schweizerische Bundesrat Motta hat wiederum die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in klaren und entschiedenen Worten verlangt, indem er das Recht und die Pflicht Deutschlands zur Mitarbeit an dem gemeinsamen Werk Europas betonte. Fisher, der Vertreter von England, hoffte mit Jouvenel, daß Amerika Europa helfen werde, da sonst eine vollständige Regelung der Frage unmöglich sei. Aber es gibt noch ein anderes Land, das an der Regelung dieser Frage interessiert ist, und das ist Deutschland. Freilich kommen wenig beruhigende Nachrichten über Deutschlands Stimmung zu uns, worüber auch die Kritiken der letzten Wochen des Völkerbundes eingeweiht sind. Aber man muß hoffen, daß die Führer der deutschen Industrie und des deutschen Handels begreifen werden, daß es nicht in ihrem Interesse liegt, wenn dieses Problem in seiner heutigen Verwirrung bleibt. Gewiß müsse man die Verträge achten, erklärte Fisher, aber da die Verträge die Reparationskommission vorsehen, so sei es notwendig, sie abzuändern, wenn man sich an den Völkerbund wendet. Die Kommission nahm schließlich den Antrag Jouvenels an mit der Maßgabe, daß Lloyd Robert Cecil eine Einleitung ausarbeiten wird, die an dem Inhalt der Resolution nichts ändern darf.

# Wojewodschaft Schlesien.

### Der Warenmangel in Oberschlesien.

**Warschau**, 23. September. Der Warenmangel in der Wojewodschaft Schlesien war, abgesehen von der Valuta und den Verkehrsursachen, besonders auf die Unwissenheit der betreffenden Kreise in Oberschlesien zurückzuführen, die nicht wußten, welche Waren in Polen vorhanden sind. Das Ministerium für Industrie und Handel regte deshalb an, daß in kürzester Zeit in Kattowitz eine Ausstellung polnischer Waren veranstaltet wurde. In Betracht kommen vor allem Artikel ersten Bedarfs.

# Sejm.

Zu Beginn der Freitagssitzung wurden die im November 1920 in Madrid unterzeichneten Abkommen des Weltpostvereins in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Darauf wurde in die Besprechung der Ratifizierung des Warschauer Vertrags vom 17. März eingetreten, der zwischen Polen, Estland und Lettland geschlossen wurde. Der Abg. Kamieniecki erklärt, daß Polen, welches keine natürlichen Grenzen im Norden besitzt, sich auf ein politisches System stützen müsse. Ausdruck eines solchen politischen Systems ist gerade der Vertrag mit den baltischen Staaten. Der Warschauer Vertrag, der die Friedensverträge, die zwischen den baltischen Staaten und Polen und Rußland geschlossen wurden, garantiert, bedeutet, wenn man sich so ausdrücken will, eine Sicherung unserer Grenzlinie im Osten, die durch den Rigaer Vertrag festgesetzt wurde. Jeder der erwähnten Staaten hat sich verpflichtet, keinen politischen Vertrag abzuschließen, der sich gegen eine der beteiligten Parteien wendet. Die obengenannten Staaten verpflichten sich, untereinander eine Reihe von Abkommen, vor allem aber wirtschaftliche Abkommen, abzuschließen. Große politische Bedeutung hat der Artikel 7 des Vertrages, der festsetzt, daß für den Fall eines unerwarteten Angriffs auf einen dieser Staaten die Staaten einen wohlwollenden Standpunkt einnehmen, und sich über die weiteren Schritte, welche einzuleiten sind, verständigen werden. Es ist dies ein Abkommen, das weiter geht als eine wohlwollende Neutralität. Wie bekannt ist, hat Finnland das Warschauer Abkommen nicht bestätigt. Es ist anzunehmen, daß dieses nach den neuen Wahlen, die in Finnland stattfinden sollen, und dann, wenn man sich mit dem politischen Organismus Polens, gegenüber dem man Vorwürfe erhebt, vertraut gemacht hat, erfolgen wird. Man kann auch darauf rechnen, daß Litauen, welches ebenso wie die anderen Staaten interessiert ist, den vier Unterschriften, die das Abkommen enthält, die fünfte Unterschrift hinzufügen wird. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Darauf sprach der Abg. Grzędzielski über die Prozeßkosten vor dem höchsten Verwaltungsgerichtshof. Der Gesetzentwurf sieht eine Teilung in Grundgebühren bis zur Höhe von 2000 M. vor, welche teilweise durch Hinterlegung einer Kaution gesichert werden, die der Rückgabe im ganzen oder teilweise unterliegt, und Zuschlagsleistungen vor. Der Minister Makowski schlägt mit Rücksicht auf den Niedergang der Valuta vor, daß die Grundleistungen statt 2000 M. 4000 M. und die Zuschlagsleistungen statt 10 000 M. 20 000 M. betragen sollen. Die Höhe der Kaution müßte statt 4000 M. 8000 M. betragen. Im Falle eine Klage als unbegründet abgewiesen wird, schlug der Referent vor, daß die Gebühren anstatt 8000 M. 20 000 M. nicht übersteigen dürfen. Das Gesetz wurde darauf in dritter Lesung angenommen.

Darauf referierte der Abg. Adam über das Gesetz über Erleichterungen für Neubauten. Zweck des Gesetzes ist es, das Kapital durch Befreiung von Steuern für Neubauten zur Bautätigkeit heranzuziehen, auch hofft der Redner, ausländisches Kapital für die Baubewegung zu interessieren. Die Regierung schlägt Erleichterungen für den Zeitraum von 15 Jahren vor. Der Abg. Rataj brachte eine Entschließung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ein, nach der der Sejm, ehe er das allgemeine Baugesetz annimmt, ein Gesetz über Bauerleichterungen beschließen soll. Das Gesetz wurde gemeinsam mit der Entschließung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Geistliche Sobolewski besprach den Gesetzentwurf über die Bekämpfung des Schmuggels. Der Regierungsantrag spricht sich für die Zahlung einer Belohnung zwei Wochen nach der Ergreifung des Schmugglers aus. Der Ausschuß beschloß für den Fall der Ergreifung eines Schmugglers und des Gegenstandes, den dieser aus dem Lande zu führen versuchte, 75 Prozent des Wertes zu erstatten. Für den Fall aber, wenn nur der Gegenstand selbst beschlagnahmt wird, sollen 20 bis 30 Prozent gezahlt werden. Der Abg. Haracz schlug eine Verbesserung zum Art. 13 vor, nach der die Belohnungssumme der letzten Kategorie von 100 000 M. auf 200 000 M. erhöht werden solle. Der Antrag des Abg. Haracz und das Gesetz selbst wurden in zweiter Lesung angenommen. Eine dritte Lesung fand angesichts des Protestes von seiten des Abg. Buzek nicht statt.

Unter den Dringlichkeitsanträgen befindet sich ein Gesetzentwurf über die Besoldung der Beamten und der staatlichen Funktionäre sowie der Richter und Staatsanwälte. Diese Anträge wurden dem Ausschuß überwiesen.

Eine heftige Geschäftsordnungsdebatte rief ein Antrag des Abg. Suligowski hervor, der sofortige Besprechung des Mieterschutzgesetzes wünschte, was auf den heftigen Widerstand der Arbeiterparteien stieß. Es wurde beschlossen, diese Frage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

### Wie lange wird die Sejmsession dauern?

**Warschau, 23. September.** Bekanntlich sollte die Session des Sejm am nächsten Dienstag ihr Ende finden. Das wird sich nicht verwirklichen lassen, da es ausgeschlossen ist, daß bis dahin alle Aufgaben erledigt sein werden. Als dringliche Sachen liegen noch vor das Selbstverwaltungsgesetz, das Finanzgesetz, ein vom Ministerpräsidenten Nowak ausgearbeiteter Entwurf über Regulierung der Beamtengehälter und ein Entwurf des Ministers Makowski über den Schutz des Staates vor Beleidigungen und Herabsetzungen. Der Sejm wird voraussichtlich bis zum Ende der nächsten Woche tagen.

### Das Selbstverwaltungsgesetz.

**Warschau, 23. September.** Das Selbstverwaltungsgesetz wurde bis jetzt in einem besonderen Ausschuß durchberaten, dem die Abgg. Głąbiński, Dubanowicz, Chomiński, Buzek und der Abg. Halban als Berichterstatter angehören. An den Beratungen beteiligten sich auch der Ministerpräsident Nowak und Minister Kamieński. Es wurde ein Antrag Głąbiński geprüft, der die Selbstverwaltung in ganz Polen mit besonderer Berücksichtigung der Wojewodschaften Tarnopol, Lemberg und Stanislau betrifft. 13 Artikel des Entwurfes wurden durchgesprochen und fast ganz im Sinne des Antrags Głąbiński, mit unwesentlichen Änderungen, angenommen. Gegenwärtig bildet der Art. 14 des Entwurfes Gegenstand der Beratungen. Er enthält 11 Punkte und betrifft die Wojewodschaftslandtage Ostgaliziens.

## Man hat Zeit, die wirtschaftliche Lage ist ja glänzend!

**Warschau, 21. September.** Der Handels- und Industrierat beim polnischen Handelsministerium hat eine Entschließung angenommen, in der dem Abschluß eines polnisch-deutschen Handelsabkommens die Dringlichkeit abgesprochen wird. Die Aufhebung des deutschen Wirtschaftsboykotts, der Polen wenig geschadet habe, sei keine ausreichende deutsche Gegenleistung für die Gewährung des freien Transits durch Polen nach Rußland. Zugleich wird mit Hinweis auf das Stinnes-Lubersac-Abkommen eine Ergänzung des französisch-polnischen Handelsvertrages, namentlich auf dem Gebiete des Zollwesens, angeregt.

*

Im Anschluß hieran sei daran erinnert, daß Herr Pluciński als Vertreter Polens beim Völkerbund erklärte, daß Polen freiwillig seinen Beitrag zu den Kosten des Völkerbundes erhöhen wolle, da in seinen Wirtschaftsverhältnissen eine bedeutende Besserung eingetreten sei. Ob diese Besserung auf die Angliederung Oberschlesiens zurückzuführen sei, hat Herr Pluciński nicht verraten. Vorläufig hört man nur von Milliardenschaden und vollständiger Verwirrung aller Wirtschaftsverhältnisse. Das (nur teilweise) Zurückziehen der deutschen Hand aus Oberschlesien hat das Land ins Unglück gestürzt. Muß man nicht dementsprechend erwarten, daß ein Wirtschaftsabkommen mit Deutschland den Wirtschaftsverhältnissen ganz Polens einen großen Vorteil bringen würde! — Aber das wollen jene Herren von Handel und Industrie, die nach üblem französischen Vorbild die Wirtschaft von der Politik, das heißt von nationalistischen Vorurteilen abhängig machen, nicht sehen.

Und das bei 552 Milliarden Defizit!

## Die innere Lage Frankreichs.

### Die Wirkungen des französischen Seestreiks.

**Paris, 22. September.** (Tel.-Un.) in Marseille stockt beinahe der ganze Hafenverkehr. Zahlreiche Schiffe liegen im Hafen fest und alle Verbindungen mit Nordafrika und darüber hinaus mit den anderen Ländern der Übersee wie Nordamerika usw. sind unterbrochen. Mehr als 10 000 Passagiere in Marseille können ihre Reise nicht fortsetzen. 1800 Postsäcke liegen ebenfalls fest.

### Das französische Defizit.

**Paris, 22. September.** (Tel.-Un.) Der Finanzminister hat gestern der Finanzkommission Bericht erstattet, wie er das Defizit im laufenden Etat auszugleichen gedenkt. Er erklärte, daß kurzfristige 6prozentige Schatzscheine, die innerhalb von 3 bis 5 Jahren rückzahlbar seien, in Kürze herausgegeben werden. Er hat weiterhin darauf hingewiesen, daß die Lohnskala der Beamten auf 6000—7000 Francs als Minimum heraufgesetzt worden sei. Das Tabakmonopol müsse noch beibehalten werden. Über die Aufhebung des Streichholzmonopols äußerte sich der Minister günstig.

## Der deutsche Wiederaufbau Frankreichs.

Jeder Tag der vergangenen Woche brachte Nachrichten von neuen Lieferungsabkommen zum Wiederaufbau Frankreichs, die mehr oder weniger dem Muster des Stinnes-Vertrages nachgebildet sind. Es fehlt bereits nicht an Stimmen, die davor warnen, daß jetzt Personen und Firmen in das Lieferungsgesetz eindringen, denen es nur um leichte Verdienste zu tun ist. Schon Rathenau hatte den Satz geprägt, daß nach dem Kriegsgewinnlertum und den Revolutionsgewinnlern nicht auch Reparationsgewinnler entstehen dürfen. Einige der in diesen Tagen bekannt gewordenen Verträge scheinen jedoch durchaus ernster und großzügiger Natur zu sein.

Für die deutsche Öffentlichkeit überraschend wurde gestern der Vertrag bekannt, den die französische Eisenbeton-Gruppe unter der Führung des Großindustriellen Brice mit der deutschen Firma Lehrer u. von Siemens abgeschlossen hat. Die großen Siemens-Unternehmungen, Siemens u. Halske und Siemens u. Schuckert, die ohnedies im Stinnes-Konzern stehen, haben bereits amtlich erklären lassen, daß sie mit Lehrer u. von Siemens in keiner Beziehung stehen. Es handelt sich jedoch, wie wir erfahren, um eine große, erst im Kriege gegründete Baugesellschaft, die jetzt Industrie-Tief- und Hochbau-A.-G., abgekürzt Ibau, heißt. Ihre Begründer sind der Düsseldorfer Kommerzienrat Lehrer und Herr Günther v. Siemens, ein entfernter Verwandter der Familie v. Siemens. Der Konzern hat sich in letzter Zeit sehr ausgedehnt und umfaßt etwa vierzig deutsche Baufirmen. Lehrer hat während des Krieges in Belgien und Nordfrankreich große Bauten, insbesondere Straßenbauten, ausgeführt und dabei örtliche Erfahrungen gesammelt. Auf französischer Seite steht als Vertragspartner das 88 Gesellschaften umfassende Eisenbeton-Syndikat.

Beide Gruppen haben im Rahmen des deutsch-französischen Lieferungsabkommens, das zur Ergänzung des Wiesbadener Vertrages abgeschlossen wurde und unter dem Namen Gillet-Abkommen bekannt ist, nicht nur die Lieferung von Baumaterialien durch den deutschen Konzern vereinbart, sondern auch die Verwendung deutscher Arbeiter in Frankreich, während der Stinnes-Vertrag deutsche Arbeitskräfte nicht vorsieht. Die beiden vertragschließenden Teile verpflichten sich, ihren Regierungen Mitteilung zu machen, die von französischer Seite bereits geschehen ist.

Von anderen bedeutenden Unternehmungen, die Lieferungsverträge abzuschließen im Begriff sind, erscheinen als das wichtigste der Sichelkonzern in Frankfurt, der mit zwei französischen Unternehmungen verhandelt, und eine süddeutsche Gruppe unter Führung der Stuttgarter Kommerz- und Privatbank, die mit der französischen Gallieni-Gruppe verhandelt. Unabhängig davon gehen die Besprechungen zwischen französischen und deutschen Arbeiterorganisationen, die morgen in Köln beginnen werden.

## Der äußere und innere Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie.

### Ablehnung des bolschewistischen Imperialismus.

Der Parteivorsitzende **Wels** hielt auf dem Augsburger Parteitag eine glänzende und von Beifall stark unterbrochene Rede für die Einigung mit den Unabhängigen, **in der er dem Moskauer Bolschewismus vorwarf, daß er die letzten Reste von sozialistischen Ideen verraten habe und vollkommen zum Imperialismus und Militarismus übergegangen sei.** Die Moskauer Internationale sei heute nichts als ein Werkzeug der imperialistischen russischen Außenpolitik. Die Sozialisten anderer Länder müßten sich aber gegen die Zumutung wehren, nach der neuen russischen Militärmusik zu marschieren. Nach der Rede Wels wurde kein anderer Redner mehr zu Worte gelassen, und unter immer erneuten Beifallskundgebungen kam der Einigungsbeschluß einstimmig zustande. Von der französischen Sozialdemokratischen Partei war ein Telegramm eingelaufen, das die Teilnahme eines Delegierten am Nürnberger Einigungstag am nächsten Sonntag verspricht.

### Ueber das Valuta- und Reparationsproblem.

Das Hauptreferat bei den Unabhängigen in Gera hielt der frühere Chefredakteur der „Freiheit“, Dr. Hilferding, über das **Valuta- und Reparationsproblem.** Hilferding kennzeichnete den Gegensatz zwischen Rathenau und Stinnes. Während Rathenau seine Fähigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hatte, kämpfe Stinnes nur für seine privaten Interessen. Hilferding verlangte eine besondere Besteuerung der Gewinne, die Stinnes aus seinem Wiederaufbauvertrage mit Frankreich erzielen werde. **Den deutschen Vertrag mit Belgien bezeichnete er als den ersten großen Erfolg der Erfüllungspolitik, aber nur für eine kurze Atempause von achtzehn Monaten.** Als Ziel, das unbedingt anzustreben ist, bezeichnete er die **Stabilisierung der Mark** selbst um den Preis, daß der Goldbestand der Reichsbank angegriffen werden muß. Eine Resolution, die die Gedanken Hilferdings zusammenfaßt, wurde vom Parteitag angenommen.

## Danziger Kurse vom 23. September.

| | |
|---|---|
| Die polnische Mark in Danzig ...... | $18\frac{1}{2}$ |
| Der Dollar in Danzig ................ | 1390 |

Tendenz: flau.

---

# Magnus Wörland und seine Erben.

Roman von **Günther von Hohenfels.**

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch Magna empfing den Spanier mit freundlichem Lächeln, und nun machte es sich, daß Don Hermanno der beiden Sprachlehrer wurde. Mit Vergnügen empfand Magnus, daß Spanisch für den Deutschen eine der leichtesten Sprachen ist, weil die Aussprache kaum Schwierigkeiten bereitet und dabei ihr vokalreicher Wohllaut das Ohr erfreut. Jetzt gingen sie zu dreien auf dem Oberdeck; wenn auch „Mayers Sprachführer“ noch fast bei jedem Sätzchen zu Hilfe genommen wurde, so ging es doch schnell vorwärts. Jetzt fingen sie schon an, von Dingen des täglichen Lebens zu reden.

Wundervoll stieg das herrliche amphitheatralische Stadtbild von Lissabon vor ihren Augen auf. Der Dampfer hielt fast 12 Stunden. Don Hermanno schlug unter seiner Führung einen Ausflug in die Stadt vor. Freilich, Mutter Wörland blieb auf dem Schiff, die drei jungen Leute aber gingen an Land. Die Post wurde auf das Schiff gebracht. Briefe und Depeschen wurden verteilt. Magnus hat ein unruhiges Pochen im Herzen, er sah, wie Magna erbleichte; sie stand dabei, wie die Briefe verteilt wurden. Magnus erriet ihre Gedanken. Ein Brief, eine Depesche vom Vater? Nichts war dabei. Er sah, wie sie sogar die Menschen musterte, die die Ankunft des Schiffes erwarteten. War der Vater gekommen? Er fragte nicht, er drückte leise ihren Arm, er sah, wie eine Träne in ihren Wimpern hing. „Magna?“ Da lächelte sie schon wieder, und wie sie nun durch die Straßen schritten, hatte sie bald ihre Nerven wieder in der Gewalt. Und fast waren sie froh, er hatte ja gezittert, der Senator würde sein Kind zurückholen; er wußte, daß er den Brief, den Magna, wie sie ihm erzählte, an den Justizrat geschickt hatte, nun kannte. Er hatte trotz Magnas guter Laune wenig Freude an all dem Fremden, er wußte, daß auch sie sich zwang. Am meisten noch freute es ihn, wie er in ein Geschäft trat und zu sprechen versuchte, man verstand seine spanischen Brocken. Wieder zwei Tage, die warmen Kleider verschwanden in den Koffern, und hell und hochsommerlich sah es auf den Decks des Dampfers aus.

Madeira in Sicht! Wieder ein paar Stunden Aufenthalt. Lockend lag die Pracht der tropischen Natur zum ersten Male, vor ihnen, und doch, sie hatten nicht Lust, sich dem Landausflug anzuschließen, — je näher sie ihrem Ziele kamen, desto nervöser wurden sie beide. Wieder kam der Postbeutel an Bord. „Telegramm für Fräulein Wörland.“ Sie erbleichten beide, Don Hermanno begütigte. „Braucht doch keine schlechte Nachricht zu sein!“ Er trat diskret zurück — sie riß es auf: „Mögest Du Deinen Schritt nicht bereuen, ich verzeihe Dir. Brief in Buenos Aires. Dein Vater.“ Im ersten Augenblick ein Gefühl der Erleichterung, dann eilte sie in ihre Kabine und weinte. Kein Segen, kein liebes Wort. Eine Verzeihung — sie hatte mehr erwartet, sie war sich keines Unrechts bewußt. Magnus war ihr nachgeeilt. „Magna, was ist?“ Sie reichte ihm stumm die Depesche, er jubelte auf: „Magna — jetzt bist Du mein!“ Sie wehrte lächelnd und wehmütig, da verstand er; er hatte gelernt, in ihrer Seele zu lesen. Er wollte sprechen, aber er wußte nicht, was. Sie blickte auf, und nun verstand wieder sie. „Du irrst; es kränkt mich, daß er Dir noch immer mißtraut.“ — „Wie sollte er anders? Und ich fahre in die Welt und tue nichts, mich zu reinigen.“ — „Ich habe mit Schuhmann gesprochen.“ — „Und doch war es falsch; ich hätte bleiben sollen!“

Sie verbrachten beide einen traurigen Tag und versäumten Madeira, sie hörten mit halben Ohren, wie Don Hermanno erzählte. Nun sehnten sie sich nach Arbeit und Pflichten, die Ruhe des Schiffes war nichts für ihre Nerven. Noch acht Tage, dann waren sie vor Rio de Janeiro, drei Tage später rauschten unter ihnen die gelben Wellen des La Plata, sie machten in Buenos Aires fest. Sie waren am Ziel, das Bild einer Großstadt tat sich ihnen auf: Riesengebäude am neuen Hafen, große Speicher, zahllose kleine Schiffchen, die sich umherdrängten. Noch einmal packte Magnus die Angst, als das Polizeiboot heranfuhr; er wußte nicht, was in Deutschland geschehen war, verfolgte man ihn? Wurde er jetzt vielleicht noch verhaftet und von Magnus Seite gerissen? Wehrte man ihm, dem Bescholtenen, den Eintritt? Aber nichts geschah, sie standen auf dem Kai, Droschken rollten zur Stadt, Hotelportiers in allen Farben drängten sich um sie. Don Hermanno war noch einmal ihr Helfer und winkte einem der Männer. Bald saßen sie in einem vornehmen Gefährt und rollten dem Hotel, das ihnen Don Hermanno empfohlen hatte, zu. Vor ihnen breite, saubere Straßen, Equipagen und Autos, modernste Toiletten, Damen in Pariser und Londoner Modellen, eine Pracht, wie sie Europa kaum kennt, — daneben Bettler, Mischlinge mit verwogenen Gesichtern, ein buntes Bild, und zudem die Tropenpracht der Vegetation. Es war eins der vornehmsten Hotels, in das sie Don Hermanno gewiesen hatte. Magnus wehrte sich. „Wohne Du hier und laß mich —“ — „Unsinn, wir werden nur wenige Tage hier wohnen.“

Magnus mußte sich fügen. An demselben Abend noch zogen sie den Dolmetscher des Hotels „Majestic“ zu Rate, da sie schleunigst heiraten wollten. Eine kurze Trauung vor der Behörde folgte; der Dolmetscher und ein Fremder waren Zeugen, — Magna Wörland hatte sich ihre Hochzeit anders geträumt! Dann berieten sie. „Es wäre ein Unsinn, uns etwa von meinem Gelde übereilt eine Farm zu kaufen und uns festzusetzen. Wir wollen das Interesse der Firma Wörland wahren und nach großen Verbindungen suchen.“ Sie berieten mit Don Hermanno. Wo sollten sie zuerst ihre Schritte hinlenken? In die romantischen Täler der Kordilleren, in denen Weinbau gedeiht und die Viehzucht vorherrscht? In die Urwälder der Tropen oder südwärts nach Patagonien mit seinen gewaltigen Steppen und seinen reizenden Bergen, der argentinischen Schweiz? Sie entschlossen sich, zunächst durch die Pampas zu reisen, dann südlich bis an die Gebiete des Rio Grande, schon deswegen, weil ihnen hier das Klima zunächst gesünder erschien; dann aber wollten sie weiter nach Norden und in die Urwälder des Gran Chaco, an die Fluten des Parana!

(Fortsetzung folgt.)

# Krieg oder Frieden im Orient?

### Starke englische Rüstungen.

Die Orientkrise hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht und es dürfte nur noch eine Frage von Tagen sein, bis die Entscheidung: **Krieg oder Frieden** fällt. Aus London wird unter dem 22. September gemeldet, daß das Schiff „Impreß of India" der Kanadian-Pacific-Company vom Kriegsministerium zum Transport des 2. Garderegiments herangezogen worden sei. Das Schiff verläßt heute nacht den Hafen von Glasgow. Der Herzog von Connaught hat dem nach Kleinasien abgehenden 2. Garderegiment eine Abschiedsrede gehalten. Auch andere Truppen und Kriegsschiffe gehen nach dem Osten ab. Die Kriegsvorbereitungen werden mit Schnelligkeit betrieben. In den Kirchen wird oft darum gebetet, den Ministern die richtige Erkenntnis zu geben. Die Arbeiterführer verhalten sich vorläufig nach der gestrigen Besprechung mit Lloyd George abwartend, **auch sie vertreten die Ansicht, daß die Meerengen freibleiben müssen.** Man glaubt, daß dies auch der offizielle Wunsch Washingtons sei. Während Lord Curzon in Paris, wie es nach den neuesten in London eingetroffenen Nachrichten scheint, gelungen ist, den englischen Standpunkt durchzusetzen, ist man in Londoner politischen Kreisen sehr skeptisch gestimmt über die Frage, ob Kemal Paschas Verhalten eine friedliche Beilegung ermöglichen wird. Man glaubt vielmehr, daß er für seine Teilnahme an einer Friedenskonferenz Garantien verlangen wird, auf die England nicht eingehen kann, und daß er in Thrazien einmarschieren will. Eine Persönlichkeit des „Foreign Ofice", die den Orient aus diplomatischem Dienst genau kennt, charakterisiert dem Korrespondenten der „Vossischen Zeitung" die Lage so: Kemal befindet sich in der Lage des Herzogs von Alba, der erklärte, seine Truppen wollten sich schlagen, wenn er Frieden wolle und sie verlangten Frieden, wenn er sich schlagen wolle. Wenn England und Frankreich einen Ausweg finden, der Kemals Truppen an Stelle des siegreichen Einmarsches in Konstantinopel etwas anderes bietet, so werde man zu einem Frieden kommen. Wenn aber die Alliierten sich nicht einig werden und ein Ausweg sich nicht bald findet, so besteht die Gefahr, **daß Kemal von seinen eigenen Truppen, trotz seiner Siege, abgesetzt wird und der Krieg zwischen England und der Türkei sei dann unvermeidlich.**

### Auch Frankreich rüstet für alle Fälle.

Der „Intransigeant" berichtet unter dem 22. September aus Paris von militärischen Vorbereitungen, die Frankreich treffe, um auf keinen Fall überrascht zu werden. Marschall Foch hatte eine Besprechung mit dem Generalstabschef Bust. Vom Marineministerium wurden alle Maßnahmen getroffen, damit das französische Geschwader jeden Augenblick auslaufen kann. Der frühere Minister Franklin Bouillon (einer der radikalsten Chauvinisten. Die Red.), der eine Unterhaltung mit Poincaré hatte, reist heute abend nach der Türkei ab, **um sich mit Mustafa Kemal Pascha zu treffen.** Das Ministerium des Äußern lehnt jede Auskunft darüber ab, ob Bouillon in amtlicher Mission nach der Türkei reist.

**Lloyd George hatte gestern nachmittag auf eigenen Wunsch eine Unterhaltung mit dem rumänischen Gesandten, die eine Stunde dauerte und äußerst herzlich verlief.** Die Stimmung der Pariser Presse war heute in Erwartung ernster Verwicklungen pessimistisch. In Pariser politischen Kreisen beurteilt man jedoch die Lage insofern optimistischer, als man die Aufrechterhaltung des französisch-englischen Einverständnisses nach dem heutigen Ministerrat für gesichert hält. Gestern abend wurde an maßgebender französischer Stelle noch mit der Möglichkeit eines Bruches gerechnet. Allem Anschein nach ist die heute vorherrschende günstige Beurteilung der Lage wenigstens zum Teil dadurch zu erklären, daß der Ministerrat großes Entgegenkommen gegenüber England und für den Fall eines türkischen Einfalls in die neutrale Zone die Beteiligung Frankreichs an der Abwehr beschlossen hat.

**Poincaré, Lord Curzon und Graf Sforza sind heute nachmittag um 2 Uhr zu neuen Beratungen zusammengetreten.** Die Sitzung dauerte bis 6 Uhr. Das amtliche Kommuniqué, das dann ausgegeben wurde, besagt, die drei Minister hätten die Zusammenkunft dazu benutzt, die Bedingungen zu erörtern, unter denen die Regierung von Angora eingeladen werden soll, an der Friedenskonferenz teilzunehmen. Die Prüfung dieser Frage werde morgen nach 4 Uhr fortgesetzt werden. Lord Curzon teilte den Pressevertretern beim Verlassen des Quai d'Orsay mit, daß die Konferenz den Wortlaut einer Botschaft aufgesetzt habe, die an die Angoraregierung gerichtet werden soll. Er werde den in Aussicht genommenen Text nach London übermitteln und anfragen, ob das englische Kabinett damit einverstanden sei. In diesem Falle dürfe man hoffen, daß die Pariser Besprechungen morgen nachmittag zum Abschluß kommen werden. Lord Curzon hofft am Sonntag vormittag nach London zurückkehren zu können. Über den Inhalt der Botschaft an die Angoraregierung ist bis jetzt nichts bekannt.

### Die Meinung Poincarés.

Poincaré hat sich gestern abend etwas ausführlicher gegenüber Pressevertretern geäußert. Aber was er sagte, war mehr eine Würdigung des französischen Standpunktes als ein detaillierter Bericht über den Verlauf der Besprechung. Der Ministerpräsident erwähnte nur, daß Lord Curzon zu Beginn der Unterhaltung der französischen Regierung das Recht abgestritten habe, über die verbündeten Streitkräfte in den Meerengen einzugreifen und über seinen Kopf hinweg die ihm unterstellten französischen Truppen von dem asiatischen Dardanellenufer zurückzuziehen.

Poincaré sagte weiter, die drei Minister hätten sich nicht nur über die Notwendigkeit der baldigen Einberufung einer Orientkonferenz geeinigt, sondern auch darüber, daß die Türken vorher davon in Kenntnis gesetzt werden müssen, was ihnen zugestanden werden könne. Nach den Angaben Poincarés wird die Orientkonferenz vermutlich in Venedig stattfinden und voraussichtlich zwei bis drei Monate dauern. Die verbündeten Ministerpräsidenten werden wahrscheinlich nur an den Schlußsitzungen teilnehmen. Die Pariser Blätter gestehen, daß die Türken die Teilnahme Sowjetrußlands an der Konferenz gefordert haben. In der gestrigen Besprechung ist aber beschlossen worden, Rußland nicht einzuladen. Auch Bulgarien wird nicht unter den Teilnehmern aufgezählt.

### Die Hoffnungen auf die große Orientkonferenz.

**London, 21. September.** Der „Daily Chronicle" begrüßt die Meldung von einer bevorstehenden Konferenz und erklärt, daß das britische Auswärtige Amt unter Leitung Curzons eine Politik eingeschlagen habe, die Frankreich, Italien und die Türkei mit Genugtuung verzeichnen werden. Die „Times" erklären ebenfalls den Beschluß der Einberufung einer Konferenz für äußerst vernünftig. Der Beschluß beweise, daß die Alliierten nicht gewillt seien, ohne Vorberatungen zu handeln und von übereilten Handlungen nichts wissen wollen. „Daily Telegraph" gibt der Meinung Ausdruck, daß es falsch sei, jetzt schon untersuchen zu wollen, was aus der beabsichtigten Konferenz hervorgehen könnte. Die Situation sei vorläufig noch in der Schwebe, und man müsse jedenfalls abwarten, bis die offizielle Meldung über die Absichten Angoras vorliegt.

„Daily News" unterstützen ihrerseits warm die Anregung, den Konflikt über die Orientfrage dem Völkerbunde zu übertragen.

Es kann als ein Zeichen für die Haltung der öffentlichen Meinung Englands dem Ausgang der griechischen Angelegenheit gegenüber angesehen werden, daß gestern die Wetten 4 zu 1 standen, daß Lloyd George am 31. Dezember noch Premierminister sein werde, und daß die Orientkrise zur allgemeinen Zufriedenheit und ohne Blutvergießen gelöst sein werde. Man betont hier allgemein, daß Großbritannien nicht daran denke, erneut in einen Krieg mit der Türkei einzutreten.

### Amerikas Neutralität.

**Paris, 21. September.** „Petit Parisien" meldet, daß gestern im Weißen Hause in Washington ein Kommuniqué ausgegeben wurde, in dem erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten an keiner kriegerischen Aktion gegen die Türken in Konstantinopel oder an den Dardanellen teilnehmen werden. Unter keinen Umständen, fügt eine Meldung der „Central News" hinzu, werden amerikanische Soldaten an der Verteidigung der Dardanellen teilnehmen.

### Ministerrat in Rom.

**Rom, 22. September.** Tel.-Un.) Der Ministerpräsident hat für morgen einen dringenden Ministerrat einberufen, um über die Lage im Orient zu sprechen.

### Ruhe in Smyrna.

**Paris, 22. September.** (Tel.-Un.) Der Korrespondent der Associated Preß telegraphiert, daß in Smyrna jetzt Ruhe herrscht. Der französische, britische und italienische Konsul in Mytilene (auf Lesbos) haben an den Oberkommissar in Konstantinopel ein Telegramm gerichtet, so schnell wie möglich Maßnahmen zu treffen, um die 200 000 Flüchtlinge, die sich in Smyrna befinden, vor dem Hugertode zu retten.

## Die Orientfrage und Sowjetrußland.

### Die russische Flotte auf dem Wege nach Konstantinopel.

**Petersburg, 22. September.** (Tel.-Un.) **Die russische Schwarzemeerflotte ist in der Richtung auf Konstantinopel in See gegangen. In sämtlichen Häfen herrscht fieberhafte Tätigkeit.**

### Die russisch-türkische Solidarität.

**Berlin, 21. September.** Tschitscherin äußerte sich gegenüber dem Mitarbeiter des Berliner russischen Blattes über die Meerengenfrage. Er erklärte, der ganze Islam fordere Konstantinopel für die Türkei, und Rußland sei damit einverstanden. Die Schaffung eines neuen Gibraltar im Marmarameer sei weder für Rußland, noch die Türkei annehmbar. Rußland wolle mit England in Frieden leben, könne aber eine aggressive Ausbreitung der englischen Militär- und Marinemacht auf dem Glacis der russischen Küste nicht dulden. **Rußland und die Türkei seien in der Meerengenfrage durch den Moskauer Vertrag vom März 1921 gebunden, in dem erklärt wird, daß Konstantinopel die Hauptstadt der Türkei sei, und die Freiheit der Handelsschiffahrt in den Meerengen durch eine Kommission der Uferstaaten des Schwarzen Meeres ohne Benachteiligung der souveränen Macht der Türkei festgesetzt werde.** Der russisch-türkische Vertrag von 1838 versetzte die Türkei in die Lage eines Beschützers; der Moskauer Vertrag aber stelle zwischen beiden Staaten ein Freundschaftsverhältnis dar, das die beiderseitigen Interessen garantiert. Die Westmächte würden früher oder später gezwungen sein, mit dieser Sachlage zu rechnen.

### Frankreich knüpft mit den Sowjets an.

**Riga, 21. September.** Herriot, dessen Reise nach Sowjetrußland kürzlich so energisch von der französischen Presse dementiert wurde, traf gestern in Moskau ein und machte bald nach seiner Ankunft dem stellvertretenden Außenkommissar Karachan einen Besuch.

### Die Nachbarstaaten auf der Hut vor Sowjetrußland.

Rußland lud Rumänien zu Verhandlungen über die Abrüstung und einen ständigen Vertrag des Nichtangriffs ein. Die rumänische Regierung antwortete entgegenkommend, erklärte aber, keine Erörterungen über die Grenzen Beßarabiens zulassen zu wollen. Eine Vorkonferenz von Vertretern der Generalstäbe der Rußland benachbarten Länder wird in Warschau stattfinden. Rumänien wird durch General Petala vertreten sein.

# Deutsche Wähler!

**überzeugt Euch, ob Ihr in den Wählerlisten steht.**

**Die Listen liegen vom 15. September bis einschl. 28. September in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends an folgenden Stellen zur öffentlichen Einsichtnahme aus:**

für Schrodka (Altstadt rechts der Warthe) in der Schule in der ul. Bydgoska (fr. Bromberger Str.), für die Altstadt am linken Wartheufer im Rathaus und in der Schule in der ul. Wrocławska (fr. Breslauerstr.) 16, für Wilda im Schulgebäude Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) 14/16, für St. Lazarus in der Schule in der ul. Berwińskiego (fr. Baarthstr.), für Jersitz in der Schule in der ul. Słowackiego (fr. Karlstr).

**Deutscher Wahlausschuß Posen,**

**Wały Leszczyńskiego 2. Fernruf 4174.**

## Nochmals „Die deutsche Bibel".

Uns geht von Herrn Domherrn Dr. Steuer die folgende Zuschrift zu:

Die in Nr. 213 des „Pos. Tagebl." von Herrn Arthur Rhode unter „Die deutsche Bibel II" gebrachten Ausführungen über das Bibelleseverbot in der katholischen Kirche erfordern einige berichtigende Bemerkungen. Es ist nicht richtig, daß noch jetzt der Erlaß Gregors XVI. vom Jahre 1836 gelte, wonach die einzelnen Katholiken die Bibel in der Landessprache ohne die spezielle Erlaubnis des Diözesanbischofs nicht lesen durften. Da diese Behauptung geeignet ist, die katholischen Leser des „Pos. Tagebl." aufs tiefste zu beunruhigen, halte ich es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß gegenwärtig nach der Konstitution Leos XIII. vom 25. Januar 1897 Officiorum ac munerum, das Bibellesen in der Volkssprache jedem Katholiken gestattet ist, wofern nur die von ihm gewählte Übersetzung von einem Katholiken verfaßt und entweder vom Apostolischen Stuhl approbiert, oder mit Anmerkungen und gleichzeitig mit der bischöflichen Druckerlaubnis versehen ist. — Sollte sich trotzdem einer an dem Erlaß Gregors XVI stoßen, so mag er wissen, daß die in ihm enthaltene Beschränkung nicht etwa gegeben wurde, um die Gläubigen von der Lesung der Hl. Schrift überhaupt abzuhalten, sondern nur, um sie im Interesse der Reinheit des Glaubens vom Studium unkorrekter nichtkatholischer Übersetzungen fernzuhalten. Übrigens hat nach dem Urteil gewiegter kirchlich gesinnter Theologen speziell in Deutschland der Erlaß Gregors XVI. keine verpflichtende Kraft gehabt, weil die entgegenstehende Gewohnheit, katholische Übersetzungen ohne spezielle Erlaubnis zu lesen, um sich gegriffen hatte. Daß gegenwärtig das Bibellesen von der Kirche dem Laien sogar dringend empfohlen wird, geht daraus hervor, daß Leo XIII. für diese fromme Übung Ablässe verliehen hat. Derselbe Papst begünstigte „die Bildung der Gesellschaft des hl. Hieronymus, die sich die Verbreitung zunächst des Neuen Testaments unter den italienischen Katholiken zur Aufgabe gesetzt hat". (Norbert Peters, Kirche und Bibellesen, Paderborn 1908, S. 35.) Welchen Wert Pius X. insbesondere der Verbreitung des Neuen Testaments in der Volkssprache beilegte, zeigte er dadurch, daß er schon als Patriarch von Venedig 5000 Exemplare der neuen italienischen Volksausgabe auf seine Kosten verteilen ließ. Die Neuausgabe der Alliolischen deutschen Volksbibel nannte er in einem Briefe an P. Arndt, ihren Herausgeber, ein fürwahr zeitgemäßes Unternehmen, mit dem dem christlichen Volke ein ganz vorzüglicher Dienst geleistet werde; es sei sein lebhafter Wunsch, daß dieses Unternehmen eifrige Förderung finde."

## Republik Polen.

† **Die Bekämpfung der Teuerung.** Das Finanzministerium leitete als außerordentliches Kommissariat zur Bekämpfung der Teuerung eine energische Aktion bezüglich der Verteilung von Krediten ein, deren Zweck die Verhinderung der unbegründeten Preiserhöhung für Mehl und Getreide ist. Das Hauptgewicht wurde in den letzten Tagen auf die Verpflegung Oberschlesiens gelenkt. Die Besserung der dortigen Verhältnisse ist auf die Anordnungen des Finanzministeriums zurückzuführen.

## Politische Tagesneuigkeiten.

**England bestellt bei Krupp Schiffsmaterial.** Der „Matin" **meldet aus London:** Die Vertreter des Hauses Krupp-Essen **haben von großen Firmen in Glasgow Bestellungen in einer sehr bedeutenden Höhe zur Lieferung von Material erhalten,** das zum Bau von Schiffen dienen soll. Die Preise der deutschen Firma waren bedeutend vorteilhafter als diejenigen, die von englischen Firmen vorgelegt wurden.

**Zur Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika.** Nach Washingtoner Meldungen ist vor einiger Zeit im Kongreß der Vereinigten Staaten ein Gesetzentwurf eingebracht worden, wonach beschlagnahmte deutsche Vermögen bis zur Höhe von 10000 Dollars freigegeben werden sollen. In gut unterrichteten Kreisen Washingtons verlautet jetzt aber, daß dieser Gesetzentwurf infolge Überlastung des Kongresses mit anderen Arbeiten nicht vor Ende des Jahres zur Annahme gelangen werde.

**Antrag auf Eingreifen Amerikas in Europa.** Wie Reuter aus Washington meldet, brachte Britton im Repräsentantenhause eine Entschließung ein, in der Präsident Harding ersucht wird, im Interesse des industriellen Weltfriedens Schritte zu tun, die ihm geeignet erscheinen, den sozialen und politischen Frieden in Europa wiederherzustellen. Die Entschließung sagt weiter, der Zeitpunkt erscheine günstig für eine neue Prüfung des Versailler Vertrages und der Reparationsfrage.

## Deutsches Reich.

** **Zu dem Handgranaten-Anschlag auf die Manheimer Börse.** Die Nachforschungen über den Handgranaten-Anschlag auf die Manheimer Börse, den der Nationalsozialist Janßen ausgeführt hat, haben zur Verhaftung eines weiteren Täters in München geführt. Auf Anfrage erfuhren die „Münchener Neuesten Nachr.", daß hier ein Nationalsozialist verhaftet worden ist. Nähere Angaben sind bis jetzt noch nicht zu erhalten gewesen.

** **Die Presseverbote vor dem Staatsgerichtshof.** Der Staatsgerichtshof zum Schutze der deutschen Republik beendete am Mittwoch vormittag nach zweistündiger Verhandlung seine erste nichtöffentliche Sitzung. Über das Ergebnis der Verhandlung erfahren wir folgendes: Das Verbot der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wurde bestätigt, die Beschwerde der „Rügener Zeitung" als unbegründet verworfen und das Verbot der „Hamburger Bürgerglocke" aufgehoben. Weiter aufgehoben wurde das Verbot der „Roten Fahne", der „Westfälischen Arbeiterzeitung", der „Gelsenkirchener Arbeiterzeitung" und der „Roten Tribüne" in Hagen.

** **Wiederaufbau in Oppau.** Das Andenken der Opfer der Explosionskatastrophe von Oppau wurde am 21. September durch zwei Feiern auf dem Friedhof in Oppau geehrt. Die Wiederaufbauarbeiten der zerstörten Gebäude sind rüstig fortgeschritten. 300 Wohnungsbauten und 450 Nebengebäude sind fertiggestellt. Die noch fehlenden 50 Wohnungsbauten sollen im Frühjahr beendet sein.

## Sowjetrußland.

### Neue Telegraphenagentur der Sowjets in Berlin.

In Berlin ist ein Vertreter der neuorganisierten sowjetrussischen Telegraphenagentur eingetroffen, um deren Berliner Abteilung zu organisieren. Alle übrigen bisher in Berlin bestehenden Informationsorgane der Sowjetregierung werden liquidiert.

### Ein Brief Lenins.

In der Eröffnungssitzung des Allrussischen Kongresses der Gewerkschaften in Moskau wurde ein Brief Lenins verlesen, in dem es heißt: „Die Weigerung der kapitalistischen Länder, Rußland Kredite zu gewähren, erschwert die Wiederaufrichtung der russischen Schwerindustrie. Von Rußland wird die Wiederherstellung des Privateigentums gefordert. Man wird und kann nicht nachgeben. Es bleibt ein schwerer und langwieriger Weg, den Staatsapparat allmählich aufzubauen, die durch den Krieg zerstörte Wirtschaft wieder herzustellen und die Lage der Arbeiter zu bessern. Dies erfordert eine außergewöhnliche Anstrengung der Kräfte. Aber der Gedanke, daß das Joch des Kapitalismus abgeschüttelt ist, gibt der Arbeiterschaft Mut zur Arbeit." Dieser Brief Lenins bildet dessen erste Erklärung seit seiner Erkrankung. Lenin ist soweit wieder hergestellt, daß er täglich drei Stunden arbeitet und Besucher empfängt. Auf dem Anfang November stattfindenden Kongreß der Kommunistischen Internationale beabsichtigt Lenin, zum ersten Mal wieder eine Rede zu halten.

### Kamenew als Vertreter Lenins.

**Riga, 20. September.** Zum Vertreter Lenins im Rate der Volkskommissare und im Arbeits- und Verteidigungsrat wurde vom allrussischen Zentral-Exekutivkomitee der Vorsitzende des Moskauer Sowjet, Kamenew, ernannt. Bisher wurde Lenin in diesen beiden obersten Verwaltungsorganen Rußlands durch Rykow Zurjupa vertreten. Den Anlaß zur Ernennung eines dritten Stellvertreters dürfte eine Auslandsreise Zurjupas zu Kurzwecken sein.

Kamenew ist ein intimer Freund Lenins, dem Rate der Volkskommissare gehörte er nicht an, war aber seit langem ein einflußreiches Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei. Er gilt namentlich in der Frage des Terrors als Vertreter der gemäßigten Richtung.

### Die Sowjets und Kanada.

Eine Sowjetabordnung unter Führung Wolkows reist demnächst nach Kanada ab. Diese Mission war bei den seinerzeitigen Ausdehnungen des englisch-russischen Handelsabkommens auf Kanada vorgesehen.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene herzliche Teilnahme sagen

**besten Dank.**

**Familie Kretschmer und Hunger.**

**Poznań**, im September 1922.

[9261

---

# Privat-Handelsschule

## Neue Kurse.

[8914

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Schecklehre, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Esperanto usw.

Sprechzeit des Schulleiters, **Poznań, ul. św. Wojciech 29,** von 2—3 und ausnahmsweise von 7—8 Uhr.

— — — Schulhaus im Zentrum der Stadt. — — —

---

**Von der Reise zurück!**

**Dr. Glabisz, Spezialarzt**

**für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.**

Sprechstunden: 11—12 u. 4—5.

**Ul. 3. Maja 6.** [422

**Privatklinik ul. Fredry 12.**

---

## Auto-Reifen

erstklassige Fabrikate, wie

**Continental**

in allen Größen am Lager. [9184

**W. Müller, Poznań,**

**ulica Dąbrowskiego 36.**

Pierwszy Poznański Parowy Zakład Wulkanizacyjny.

---

**Neuer** [9219

## Dampfpflug „Heucke"

**16 PS., komplette Garnitur, haben sehr günstig**

**zu verkaufen.**

Besichtigung auf unserem Fabrikhofe ul. Wawrzyńca 36 kann jederzeit erfolgen.

**Centrala Pługów Parowych T. z o. p., Poznań.**

**Büro: ul. Piotra Wawrzyniaka 28/30.**

**Telephon 2121-4152.** Telegr.: „Centroplug."

---

**Habe wieder billig abzugeben:**

## erstklass. Zuchtbullen

der schwarzbunten Niederungsrasse (Posener Herdbuch) 1—1½jährig. Vater aus der Herde von Sondermann-Przyborówko.

**Lorenz Kurowo, Kościan.**

---

**Kann wieder** [9260

Prima Simmentaler **Zugochsen**

ca. 4jährige liefern.

**St. Jezierski, Poznań,** Skarbowa 4. Tel. 2153.

---

**Jagdbüchse mit Zielfernrohr**

Lichtstärke 36, wie neu, hat zu verkaufen

Förster Messerschmidt in Kielpiny b. Wolsztyn.

---

**Zeitungs-Bestellzettel f. Postabonnement.**

Unterzeichneter bestellt hiermit

**1 Posener Tageblatt** (Posener Warte)

für den Monat Oktober 1922

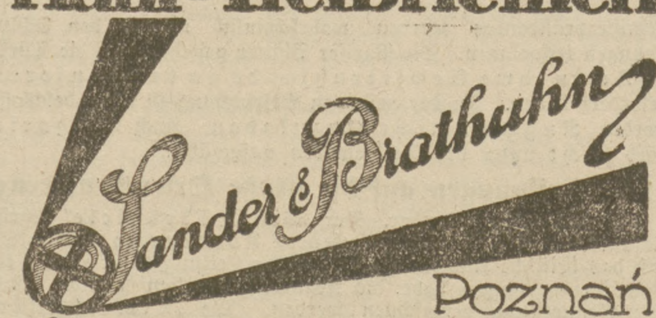
**durch die Post** zum Preise von M. 990.— monatl. zuzüglich Zustellgebühr.

Name .......... Wohnort ..........

Straße ..........

---

# Leder-, Kamelhaar, Hanf-Treibriemen




ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef 4019 (2104b

---

# Wer einen Hut

**braucht,** neuen oder getragenen zum Umpressen abgeben will, **wende sich** vertrauensvoll an das **größte und älteste Spezialunternehmen** Großpolens, welches in Fachmannshänden ist und mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestattet, **daher allen Anforderungen genügen kann.**

**Große Auswahl! Billige Preise! Gute Ware!**

## Damen- und Herren-Sportmützen

**in großer Auswahl.**

**Paradies- und Kronen-Reiher Fontoscien, Sammetblumen, Bänder, Schleier usw.**

**Linonformen!**

**Pelzmützen, Pelzgarnituren usw.** werden zum Umarbeiten angenommen.

**Große Auswahl in Zylinder- und Klapphüten.**

## Karol Tomasek,

**Hutmachermeister,**

**Poznań, Pocztowa 9.** **Telephon 5140.**

---

## „RAWA", T. z o. o.

daw. **Rudolf Rabe, Bydgoszcz,**

**Sniadeckich 19** **Telephon 121**

**liefert prompt aus erster Hand alle Gattungen bester**

## oberschles. Steinkohlen

in jeder Menge zu günstigen Tagespreisen. [9185

---

**Achtung!**

## Flockenfabriken Maschinenfabriken

Infolge Auflösung meiner Kartoffeltrocknerei (System Pautsch) habe ich sofort abzugeben:

**2 kompl. Walzgänge,**
**1 gut erhaltenen Dämpfer** (System Henze),
**1 Kartoffelwäsche,**
**1 selbsttätigen Schleifstein,**
**verschiedene Schneckengänge, Aufzüge, Vorgelege, Transmissionen** u. a. m.

Besichtigung jederzeit möglich. Verkauf gegen Höchstgebot. Vorauszahlung! Zuschlag etwa am 4. Oktober. Änderungen vorbehalten.

**von Becker, Grudzielec,**

**Stacja Bronow. Powiat Pleszewski.**

---

## Schrotmühlen

**Fabrikat Stille**

**Nr. 4, 5 und 6**

auf Lager

**Inż. H. Markowski i M. Groswert**

**Poznań**

Mielżyńskiego 23.

**Tel. 52-48.**

---

## Tausch!

Mein im Kreise Kępno gelegenes **Gasthaus mit Saal, Schlachthaus und Landwirtschaft,** gegen entsprechendes Objekt in Deutschland zu vertauschen oder eventuell zu verkaufen. (9239

Offerten bitte unter Nr. **10** an das **Kempener Wochenblatt, Kępno** zu richten.

---

**Achtung!**

**Für Deutsche. Goldgrube.**

Ich habe eine Gastwirtschaft mit Saal im westfälischen Industrie-Gebiet z. vertauschen. Es kommen nur Reflektanten in Frage, die Eigentümer von 100 bis 120 Morg. Land sind. Näh. Ausk. b. **Peter Stachowiak Poznań, ul. Głogowska 89/III.**

---

**1 Deuzer 3 PS.**

## Benzol-Motor,

**1 Oelfeuerungsanlage**

9222] hat abzugeben

**Dom. Szczepowice,** pow. Kościan.

---

**Habe mehrere Waggon**

## Speisezwiebeln

**abzugeben.** [9229

Liefere auch kleinere Mengen. — Erbitte Anfragen:

**Ludwig Lippmann, Strzelno. — Tel. 62.**

---

## Tausch.

Meine **Wirtschaft** von 80 Morgen, davon 40 guter, schwarzer Boden, der Rest Wald und Wiese, Gebäude massiv unter Dachstein, 3 Pferde, 5 Kühe, mehrere Schweine, ½ Stunde bis zur Stadt, bin ich willens gegen ein gleiches Objekt in Polen einzutauschen. Das Objekt kann größer, aber nicht kleiner sein und guten Boden haben. **Franz Piechota, Betsche Abbau, Kr. Meseritz.**

---

## Spielplan des Großen Theaters.

**Sonnabend,** den 23. 9., abends 7½ Uhr: **„Rigoletto"**, Oper von Verdi.

**Sonntag,** den 24. 9., abends 7½ Uhr: **„Madame Butterfly"**, Oper von Puccini.

**Dienstag,** den 26. 9., abends 7½ Uhr: **„Halka"**, Oper von Moniuszko.

**Mittwoch,** den 27. 9., abends 7½ Uhr: **„Straszny Dwór"**, Oper von Moniuszko.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ulica Fredry 1.

---

Für Stadt u. Land **viele gute Heiraten,** Damen u. **Herren,** a. ohne Vermögen, gibt kostenlos Auskunft Frau Puhlmann, Berlin, Weissenburgerstr. 43

---

**Evgl. junges Mädchen,** 24 J. alt, von außerhalb, aus guter Familie, mit tadellosem Ruf, wünscht, da es ihr an **Herrenbekanntschaft** fehlt, auf diesem Wege

**Lebensgefährten.**

Elegante Wäsche- und Möbel-Aussteuer vorhanden. Ernstgemeinte Anträge mit Bild unt. **G. L. 9243** an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

---

**Knabe,** 2½ J. alt, blond, hübsch u. gesund, evgl., an Kindesstatt, gegen einmalige Abfindung zu vergeben. Off. u. **9223** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

**KINO Colosseum**

**św. Marcin 65.**

**Vom 18. bis 24. September:**

**Zwei Schwüre!**

Grosses amerikanisches Sensations- u. Abenteurer-Drama in 6 Akten.

In der Hauptrolle: **Evi-Ewa.**

Konzert unter der Leitung des Hrn. **L. Budzyński.**

**Achtung!**

**V. 25. 9. b. 1, 10.**

**Kri-Kri.**

---

## Wilhelm Günther, Poznań,

**Ulica Staszyca 23** (früher Moltkestr.)

**Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maß.**

*Für tadellosen Sitz wird garantiert.*

(9252

---

## Prima Korsetts Hüftenhalter Büstenhalter

empfiehlt in grosser Auswahl

**Altrenommiertes Spezial-Korsett-Geschäft**

**Frau W. Kaczmarek, ul. 27. Grudnia 20.**

**Eigenes Mass-Atelier.**

---

## Hermann Heckert

**ul. Pocztowa 30.**

Anfertigung von Herren-Garderoben. Reichhaltiges Lager. — Solide Preise.

---

## Jeder Hut wie neu!

9240) Neueste Warschauer und ausländische Formen sind eingetroffen.

Die Annahme hat begonnen.

**Eigene Färberei.**

**Hüte eigener Fabrikation auf Lager.**

**Herrenhüte werden sauber modernisiert**

**M. Ziegler,** Hutfabrik,

**Posen, Masztalerska 5.**

---

**Wollene Unterkleidung** (Trikotagen) **Strumpfwaren und Handschuhe**

**für Damen, Herren und Kinder**

sowie

**sämtliche Kurzwaren** in größter Auswahl

empfiehlt

**Kaufhaus S. KAŁAMAJSKI,**

**Poznań, plac Wolności 6.**

# Hinkende Seelen.

Als in den Tagen König Ahabs Hof und Volk in Israel in ihren Jehovadienst allerhand heidnische Unsitten aufnahmen, ohne zu einer klaren Stellung zu ihrem Gott zu kommen, da rief Elias dem Volke zu: „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach: ists aber Baal, so wandelt ihm nach.“ Damit hat der Prophet für alle Zeiten eine ernste Wahrheit ausgesprochen: man kann nicht halb fromm und halb gottlos sein.

Jesus faßt dieselbe Wahrheit in die Worte: „Niemand kann zween Herren dienen.“ Und in der Tat: auf allen Gebieten ist Halbheit von übel. Was ein Mensch tun will, soll er ganz tun, was er sein will, soll er ganz sein. Auf keinem Gebiet aber ist Halbheit so verhängnisvoll, wie auf dem des religiösen Lebens. „Ach daß du kalt oder warm wärest,“ spricht der Herr zu dem Vorsteher der Gemeinde von Laodicea, „weil du aber lau bist, und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“ Nichts Elenderes gibt es, als ein Christentum, das nur den Schein hat, aber nichts von seinem Wesen; als ein Mensch, der am Sonntag fromm ist, aber in der Woche in seinem häuslichen, seinem geschäftlichen, seinem beruflichen Leben von Gott nichts weiß; als ein Mensch, der fromme Redensarten macht, aber sein Leben straft ihn Lüge; als ein Mensch, der es mit keiner Seite verderben will und darum es bald mit den Frommen hält und bald mit den Verächtern der Frömmigkeit, bald die Gebärden eines Gotteskindes zur Schau trägt, bald als Weltkind sich aufführt. An solcher inneren Zwiespältigkeit und Unwahrhaftigkeit muß man schließlich zu Grunde gehen. Laues Wasser muß entweder heiß werden oder kalt, lau kann es nicht bleiben, — Dämmerung muß entweder Tag werden oder Nacht, Dämmerung kann nicht immer dauern. Ein unentschiedener Mensch muß sich einmal doch entscheiden, ob er mit Christus sein will oder wider ihn; ein Drittes gibt es nicht, und das unentschiedene Schwanken und Hinken auf beiden Seiten kann nicht ewig währen. „Gott krönet kein halbiertes Leben, vor Gott gilt kein geteiltes Herz“, so sagt das Kirchenlied — „die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben“, so bekennt der Sänger deutscher Art. Laßt uns nicht hinken auf beiden Seiten, sondern feste Tritte machen, entschlossen unsern Weg gehen, entschieden uns auf des Herrn Seite stellen. Nur nicht zwei Herren dienen! Du sollst anbeten Gott deinen Herrn und ihm allein dienen!

**D. Blau-Posen.**

# Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 23. September.

## Achtung, deutsche Wähler!

**Die Wahllisten zum Sejm und zum Senat liegen seit Freitag, 15. September, bis zum Donnerstag, 28. September, von 12 Uhr mittags bis abends 6 Uhr an den bekanntgegebenen Stellen zur Einsichtnahme aus. Jeder deutsche Wahlberechtigte ist verpflichtet, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in den Listen enthalten ist.**

### Wahlzeit und Alkohol.

Nicht, wie mitgeteilt, für sechs Wochen vor den Wahlen, aber doch für einige Tage soll der Alkoholverkauf und Ausschank in ganz Polen gänzlich verboten werden. Das Verbot wird ergehen für die Tage vom 1. bis 5. November (Sejmwahl) und vom 10. bis 12. November (Senatswahl).

### Viehzählung in Polen.

Für Montag, den 25. d. Mts., ist eine Zählung des lebenden Inventars angeordnet, und zwar: Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel, sowie Rindvieh, ohne Unterschied des Alters.

Die Zählung erfolgt durch Aufsuchen der Gehöfte. Die Zählbehörden sind: in Stadtgemeinden die Magistrate, in Landgemeinden und Gutsbezirken die Gemeindevorsteher bzw. Gutsvorsteher. Jeder Besitzer ist verpflichtet, die Besichtigung des Inventars im Gehöft zu gestatten und die Zahl desselben der Zählbehörde mitzuteilen. Die Magistrate bzw. Distriktskommissare berechnen vom 26. September bis 10. Oktober 1922 die Höhe der Beiträge entsprechend dem Beschluß des Wydział Krajowy vom 20. Juli 1922, vermerken diese in den Zählformularen und legen sie zur öffentlichen Einsicht in der Zeit vom 11. Oktober bis 25. Oktober 1922 aus. Zeit und Ort der Einsicht muß auf bisher übliche Weise vorher zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden. Anträge zur Richtigstellung der Aufnahme sind bis zum 4. November 1922 an den Magistrat, den Gemeindevorsteher bzw. Gutsvorstand zu richten. Über die Anträge entscheidet für die Landkreise der Starost, für die Stadt der Magistrat. Auf Grund der Zählformulare beginnen die Magistrate, die Gemeindevorsteher bzw. Gutsvorsteher mit dem Einziehen der Beiträge. Diese sind bis zum 20. November 1922 einzuziehen und der Kreis-Kommunalkasse zuzustellen. Bis zu dieser Zeit nicht gezahlte Beiträge unterliegen der zwangsweisen Eintreibung. Nach dem Beschluß des Wydział Krajowy vom 20. Juni 1922 betragen die Beiträge für das Etatsjahr 1922: 1. von jedem Pferd, Esel, Maultier und Eselmaultier bei Besitzern von 1—10 Stück 540 Mk., bei Besitzern, die mehr Stück besitzen, 720 Mk., 2. von jedem Stück Rindvieh bei Besitzern von 1—10 Stück 100 M., bei Besitzern, die mehr besitzen, 135 Mk.

### Altershilfe.

Die Spenden für die Altershilfe des Deutschen Wohlfahrtsamtes haben die Höhe von 778 850 Mk. erreicht. Allen gütigen Spendern sei auch hier noch einmal im Namen der Alten herzlich für ihre Opferwilligkeit gedankt. Wir müssen aber immer wieder betonen, daß diese Summe noch lange nicht genügt, um unsere Alten wirksam zu unterstützen, sondern daß sich noch viel mehr Hände auftun müssen.

### Der Landferienaufenthalt unserer Volksschulkinder.

Die deutsche Schule hat auf Grund der bei dem Wohlfahrtsamt zu Posen eingegangenen Angebote für 75 Kinder ein Unterkommen auf dem Lande gefunden. 15 Mädchen haben wieder, wie im vergangenen Jahre, unter Aufsicht einer Lehrerin vier Wochen auf einem Gute weilen dürfen, wo sie in hochherzigster Weise aufgenommen worden sind. Ebenso gut erging es 10 Knaben, die sich acht Wochen in dem Ferienparadies eines großen Gutes tummeln und pflegen durften. Die übrigen Kinder waren zum Teil in kleinerer Zahl in liebevoller Obhut auf Gütern, die meisten aber einzeln in Bauernwirtschaften untergebracht worden. Fast alle können mit leuchtenden Augen von ihren freundlichen Wirten und von dem guten Essen, mit Freude und Stolz von ihrer Arbeit in der Landwirtschaft und der Güte ihrer Gastgeber erzählen, die sie zum Abschied noch außerordentlich beglückt haben mit Kleidungsstücken als Ersatz für die in Wind und Wetter verbrauchten Sachen, mit Reisegeld und allerlei ländlichen Erzeugnissen. Ihre gebräunten Wangen und gekräftigten Körper bestätigen ihre Worte; bis zu 9 und 10 Pfund haben einige Kinder zugenommen. — Darum sei allen freundlichen Ferienpflegeeltern im Namen der Kinder, ihrer Eltern und Lehrer aus warmem Herzen Dank gesagt und die Hoffnung ausgesprochen, daß sie sich im nächsten Jahr wieder rechtzeitig melden werden, damit das Wohlfahrtsamt ihnen zuverlässige Kinder überweisen kann.

### Die Posener Gartenausstellung.

Wir erinnern noch einmal daran, daß vom 30. September bis 5. Oktober einschl. auf dem Gelände der Posener Messe am Oberschlesischen Turm eine Gartenausstellung stattfindet. Die Blumen und Früchte werden in den Pavillons der Bank Przemysłowców und der Bank Handlowy ausgestellt. Die Vorbereitungsarbeiten sind in vollem Gange. Aussteller haben sich bereits in großer Zahl gemeldet. Jedoch stehen noch freie Plätze zur Verfügung. Bemerkt sei, daß die Eisenbahndirektion für auswärtige Aussteller Ermäßigungen für die Sendungen der Ausstellungsgegenstände gewährt hat.

Hierzu wird uns vom Hauptverein deutscher Bauernvereine geschrieben:

Im Interesse des Obstabsatzes, der Sortenkenntnis und deren Verbesserung, wie auch im Interesse des Obstabsatzes liegt es, wenn sich auch die deutsche Bevölkerung an dieser Ausstellung rege beteiligt. Vom Hauptverein der deutschen Bauernvereine war für eine korporative Beteiligung eine Preisermäßigung der Platzmiete beantragt worden. Diese Ermäßigung wurde abgelehnt, und die Aussteller wenden sich daher am besten unmittelbar an das Komitee der Gartenbauabteilung in der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, Posen, ul. Mickiewicza 33 II (fr. Hohenzollernstraße). Bei dieser Anmeldung ist es erforderlich, gleichzeitig die Zahl der auszustellenden Obstsorten und der benötigten Quadratmeter anzugeben. Da aus dem Programm nicht zu ersehen ist, wieviel Früchte jeder Obstsorte zur Ausstellung erforderlich sind, empfiehlt es sich, nicht unter 6—10 Früchte jeder Sorte, möglichst unter Angabe der Verkaufsmenge und der Preise auszustellen. Die Programme sind vom Bureau des Komitees einzufordern. Die Obstfrüchte müssen spätestens am 29. September nach vorheriger Anmeldung und Bestätigung eingesandt sein.

### Zusammenstoß zweier Güterzüge.

Heute früh stießen zwischen den Stationen Pierszno und Gondek aus unbekannter Ursache zwei Güterzüge zusammen. Beide Maschinen und mehrere Eisenbahnwagen entgleisten. Das Zugpersonal konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen in Sicherheit bringen, auch sonst ist kein Mensch verletzt. Der Materialschaden dagegen ist erheblich.

### Warnung vor Schwindelgeschäften.

Nicht eindringlich genug kann unsere Geschäftswelt vor den Schwindlern gewarnt werden, die sie immer wieder durch angeblich vorteilhafte Angebote von Zucker, Heu, Holz usw. in großen Mengen hineinzulegen versuchen. Die Tatsache, daß hiesige und auswärtige Firmen von derartigen Gaunern immer wieder heimgesucht werden, beweist wohl am besten, daß sie allen Warnungen in der Presse zum Trotz immer noch Gutgläubige finden.

Ein solcher „Luftschieber“ versuchte dieser Tage eine hiesige Firma zu prellen, indem er ihr mehrere Waggons Heu zum Kaufe anbot, und dabei die erforderlichen Duplikatfrachtbriefe vorlegte. Da die Firma dem Frieden trotzdem nicht so recht traute, einigte man sich dahin, daß das Heu erst bei der Ablieferung bezahlt werden sollte. Nun wartete die kauflustige Firma auf das Eintreffen des Heus vergeblich, und als die Firma schließlich in dem Hause in der Aleje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße), das der Schieber als sein Domizil angegeben hatte, nachfragte, erfuhr sie, daß ein Mann dieses Namens in dem Hause noch niemals gewohnt hatte!

In einem anderen Falle machte ein hiesiger „Kaufmann“ einer auswärtigen Firma ein Angebot von Holz für 39 Millionen Mark, das auf einem Bahnhofe in Kongreßpolen lagerte. Die Firma kaufte das Holz und zahlte darauf 4 Millionen Mark an. Dann verkaufte sie das Holz sofort weiter, und es kam bald in die vierte Hand. Der letzte Käufer wollte das Holz selbst verwenden und ließ es abfahren. Als er gerade dabei war, sein Eigentum verladen zu lassen, erschien ein anderer Herr, der ein sehr erstauntes Gesicht machte und den ersten fragte, wie er dazu komme, sein Holz verladen zu lassen. Tatsächlich war das der rechtmäßige Eigentümer. Und nun spielten sich recht erbauliche Szenen zwischen dem vermeintlichen und dem rechtmäßigen Eigentümer des Holzes ab, die zwar jeden Unbeteiligten komisch anmuten, für die erste Firma aber, die dem Gauner auf den Leim gegangen ist, einen Verlust von 4 Millionen Mark bedeutet. Der Gauner sitzt zwar hinter Schloß und Riegel, aber die geschädigte Firma trauert ihren Millionen nach.

Erst dieser Tage wurde im „Pos. Tagebl.“ von mehreren Zuckerschiebern im Großen berichtet. Sie wurden zwar festgenommen, aber doch bald darauf wieder entlassen. Auch hier erhielten die Käufer die Ware nicht, sie haben nur das Nachsehen nach ihren Millionen.

hb.

---

× **Das schwer auffindbare Bezirkskommando.** Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: „Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen.“ So kann auch ich heute nach stundenlangem Umherirren allen, die es angeht, mitteilen, wo das Bezirkskommando (P. K. U.) liegt. Man muß ul. Bukowska 25 (fr. Bukerstr.) das Tor passieren, und links um im Hofe den Block II suchen. Dort endlich findet man die Diensträume des Amts, auf die sonst kein noch so bescheidener Wegweiser hinweist.

# **Warenbörsentagung.** Gestern begannen die Beratungen der Delegiertentagung für die Warenbörsen in Polen. Vertreten sind die Städte Warschau, Lemberg und Posen. Die Krakauer Börse sandte keinen Vertreter, angeblich deshalb, weil sie noch nicht offiziell bestätigt ist. Aus Warschau trafen folgende Herren ein: Chrzanowski, Peroth, Ziółkowski, Tarnowski, der Börsenkommissar Dąbrowski und der Leiter des Sekretariats Staniszewski, aus Lemberg kamen die Herren Dr. Konderski und Dr. Taneth. Die Posener Börse vertritt der Präsident der Börse Waszyński, weiter die Herren Radomski, Weiß und Dr. Głowacki. Den Vorsitz in den Beratungen führte Herr Chrzanowski aus Warschau. Es wurde ein Ausschuß gebildet, der sich aus den Herren Chrzanowski und Staniszewski aus Warschau, Dr. Konderski und Dr. Paneth aus Lemberg, und den Herren Radomski, Weiß und Dr. Głowacki aus Posen zusammensetzt. Der Ausschuß wird sich heute vormittag versammeln und folgende Angelegenheiten prüfen: Handelsverhältnisse, unter dem Gesichtspunkt, ob die Börsen sich auf Grund der polnischen Gesetzgebung damit zufriedenstellen sollen, die Preise auf Grund der durchgeführten Börsentransaktionen festzusetzen, oder ob sie auch das Recht haben sollen, ihr Gutachten im allgemeinen abzugeben.

# **Pensionsmütterbesprechung im Frauenbund.** Zu den diesmaligen Beratungen über die Höhe des Pensionspreises für den kommenden Monat waren ausdrücklich auch die Eltern der Zöglinge eingeladen. Es ist zu bedauern, daß sie nur durch eine Landmutter und nicht in größerer Zahl vertreten waren, weil wieder Fragen grundsätzlicher Natur eingehend besprochen wurden, an denen beide Teile, die Pensionsmütter, sowie die Eltern ein Interesse haben. Der gegenwärtige Stand unserer Wirtschaft macht es besonders schwer, die beiden Probleme, wie eine ausreichende und nahrhafte Ernährung der Schüler durchzuführen und andererseits der Pensionspreis auf einer, den Geldmitteln der Eltern entsprechenden Stufe zu halten sei, in Einklang zu bringen. Es war erfreulich, zu spüren, daß die Beratungen von Liebe und aufrichtiger Sorge für das Wohl unserer Jugend getragen waren. Die Festsetzung des Pensionspreises für Oktober durfte jedoch nicht von den selteneren erfreulichen Fällen ausgehen, wo die Inhaber der Pensionen in der Lage sind, auf Verdienst oder gar auf Bezahlung der Miete von seiten der Schüler zu verzichten. Bei den heutigen sehr hohen Preisen war es schon unmöglich, für die einfacheren und die üppiger geführten Haushalte einen gemeinsamen Durchschnittspreis zu finden. Deshalb konnte nur beschlossen werden, zwischen 40 000 und 45 000 Mark im Oktober zu erheben, daneben ein Heizgeld bis zu 10 000 Mark, das wohl noch für die Beschaffung von Vorrat in Betracht kommen dürfte. Die Kosten für die Beleuchtung sollen wieder hinterher nach den tatsächlichen Ausgaben berechnet werden. Um einem Wunsche unserer Hausfrauen, die die Notwendigkeit spüren, sich über vieles in unserer Zeit Wissenswerte zu unterrichten, Rechnung zu tragen, wurde die Sitzung mit einem Vortrage über die gegenwärtige Wirtschaftslage in Polen begonnen, der allseitig größtes Interesse erregte. Deshalb ist zu hoffen, daß solche Vorträge zur ständigen Einrichtung der Pensionsmütterbesprechungen werden, und durch Vermittlung von vielerlei Kenntnissen unseren Hausfrauen ihre Tätigkeit erleichtert werden kann.

# **Großes Theater.** Heute, Sonnabend: „Rigoletto“ mit Herrn Karpacki in der Titelrolle; Sonntag: „Madame Butterfly“ mit den Damen Cywińska und Szafrańska und den Herren Popiel, Romejko und Woliński in den Hauptpartien. Musikalischer Leiter ist an beiden Abenden Herr Direktor Stermich. — Der Direktion des Großen Theaters ist es gelungen, den berühmten Bassisten Adam Didur für ein Gastspiel zu gewinnen.

× **Im Teatr Pałacowy** (fr. Palasttheater) wird gegenwärtig die dritte und letzte Serie eines hochinteressanten Films „Hinter den Kulissen von Monte Carlo“ „Der Prozeß Stanleys“ aufgeführt und findet bei allen Zuschauern wegen seiner packenden Handlung und seiner ausgezeichneten Naturszenerien lebhaften Beifall. Der Andrang zu allen Vorstellungen ist gewaltig.

h. **Schönes Wetter ist,** wie von uns vorgestern vorausgesagt wurde, am heutigen jüdischen Neujahrsfeste endlich eingetreten, nachdem sich in der Nacht die Wolkenschleusen nochmals gründlich geöffnet hatten. Somit scheint die Einwirkung der Mondphasen auf das Wetter wohl nicht außer dem Bereich der Möglichkeit zu liegen. Warum auch nicht, bringt der Mond doch noch Gewaltigeres zustande: Ebbe und Meeresflut! Allerdings im Wetteifer mit der Sonne. Ach, du lieber Mond, könntest du nicht auch mal Ebbe und Flut in den Taschen der Sterblichen regeln? Es wäre zu schön, wenn dir das gelänge, das Kunststück bringt heute nämlich keiner fertig, ob er nun dazu berufen ist oder nicht.

× **Eine polizeiliche Razzia** fand gestern, Freitag, abend, und zwar im 4. Polizeikommissariat, Gegend des Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) statt. Diesmal mußten 20 „Damen“ und 4 Bettler die Fahrt zum Polizeigefängnis antreten. Außerdem wurden in anderen Stadtteilen 5 Dirnen und 4 Betrunkene festgenommen.

× **Ein Bodendieb erwischt.** Gestern ist es endlich einmal gelungen, einen Wäschebodendieb in voller Tätigkeit im Hause ul. Wjazdowa 10 (fr. Am Berliner Tor) zu überraschen. Der Hauseigentümer hörte auf dem Boden verdächtiges Geräusch und fand, als er diesem nachging, einen Spitzbuben dabei beschäftigt, wie er zum Trocknen aufgehängte Wäsche abnahm. Natürlich packte er den Dieb und übergab ihn einem Schutzmann. Er entpuppte sich als ein obdachloser, 28jähriger Bäckergeselle Stanislaus Lorenz.

× **Einbruchsdiebstähle.** Aus einer Wohnung des Hauses ul. Przemysłowa 12 (fr. Margarentenstraße) wurden Kleidungs-, Wäsche- und Schmuckstücke im Werte von 200 000 M., aus dem Hause Św. Wojciech 21 (fr. St. Adalbertstraße) für 46 000 M. Margarine, aus einem Hotel an der ul. Głogowska (fr. Glogauer Straße) ein schwarzer Schafpelz im Werte von 80 000 M. gestohlen.

---

w. **Wollstein,** 22. September. Ein tollwutverdächtiger Hund, dessen Eigentümer unbekannt ist, wurde hier Dienstag vormittag erschossen, nachdem er etwa 10 Personen gebissen hatte. Obwohl hier schon seit Wochen Hundesperre besteht, sieht man immer noch Hunde herrenlos in den Straßen der Stadt umherlaufen. — Die vom 16. bis 18. d. Mts. im Schützenhause veranstaltete Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Maschinen und Geräte hiesiger Gewerbetreibender war sehr gut besucht. — Am Sonnabend wurde in Großnelke die 10jährige Tochter eines dortigen Eisenbahnbeamten durch den Kutschwagen der Frau v. Swinarska aus Obra auf dem Schulwege angefahren und nicht unerheblich verletzt. — Die Kartoffelernte in der hiesigen Gegend verspricht sehr gut zu werden. Der Ertrag beträgt auf den Morgen 80 bis 120 Ztr. Der Preis für gute Eßkartoffeln ist daher auf 1200 M. herabgegangen. Auch bei den Fleischwaren macht sich eine Preissenkung bemerkbar. — Die deutsche Fortbildungsschulabteilung wird vom 1. Oktober an in die evangelische Schule verlegt unter Übertragung des Unterrichts an den Leiter dieser Schule. — Der kürzlich hier unter Vorsitz des zuständigen Kreisschulinspektors abgehaltenen polnischen Sprachprüfung für Volkslehrkräfte an deutschen Schulen haben sich 6 Lehrer und 4 Lehrerinnen des Bezirks mit Erfolg unterzogen.

* **Bromberg,** 22. September. In ihrer Wohnung, Dworcowastraße 76, wurde die Witwe Stiff ermordet aufgefunden. Sie hatte ein Vermittelungsbureau für Grundstücksverkauf inne. Der Ermordeten sind 300 000 Mk. geraubt worden.

# Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

**J. W. in W.** Das Blatt „Mode und Haus“ erscheint nicht mehr. Andere ähnliche Blätter sind: „Elegante Mode“, „Mode und Handarbeit“, „Mode und Wäsche“, „Modealbum“. Wegen des Bezugspreises müssen Sie sich mit einer Posener Buchhandlung in Verbindung setzen.

**M. Br. hier.** Das Vorgehen Ihres Hauswirts entbehrt jedes rechtlichen Grundes, Sie brauchen auf sein Ansinnen, ihm für Ihre Sechszimmerwohnung für das dritte Vierteljahr 40 000 Mk. zu bezahlen, nicht eingehen. Ebensowenig darf er Ihnen für das letzte Vierteljahr 1922 eine Miete von 80 000 Mk. abfordern. Da die Friedensmiete 1200 Mk. betrug, hätten Sie nach dem einstweilen noch in Kraft befindlichen Mieterschutzgesetz vom 18. Dezember 1920 das Dreifache der Friedensmiete, das heißt also jährlich 3600 Mk., mithin vierteljährlich 900 Mk. ohne die Nebenabgaben für Wasser, Flurbeleuchtung, Treppenbereinigung usw., zu bezahlen. Es liegt mithin zweifellos Wohnungswucher vor, gegen den Sie sich durch eine Klage beim Mietseinigungsamt schützen müssen. Unter Umständen würde auch eine Anzeige bei Ihrem Polizeikommissariat genügen. Das neue Mieterschutzgesetz, das, falls es vom Sejm angenommen wird, mit dem 1. Oktober dieses Jahres in Kraft tritt, gestattet für Ihre Wohnung, die als Pensionat gilt, das Fünfzigfache der Friedensmiete, das heißt 60 000 Mark für das ganze Jahr, also 15 000 Mk. für das Vierteljahr, nicht aber 80 000 Mk., wie Ihr Hauswirt will; es liegt also auch hier ein eklatanter Fall von Wohnungswucher vor. Die Angaben über die von Ihnen gezahlten Nebenkosten scheinen im allgemeinen den gesetzlichen Bestimmungen zu entsprechen. Wenn das Licht im Torwege tatsächlich nicht gebrannt hat, darf der Wirt Ihnen dafür auch keinen Kostenanteil abnehmen. Die Beschaffung der Glühbirne ist Sache des Hauswirts; zu diesen Kosten durfte er Sie nicht anteilig heranziehen. — Die Geschäftsstelle des Mietervereins befindet sich im Hause ul. Głogowska 53 (fr. Glogauer Str.).

# Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

## Polens Kanäle.

Im ehemaligen russischen Teilgebiet gibt es drei Kanalsysteme: den Augustow-Kanal (Narew—Niemen), den Bug-Dniepr-Kanal und den Ogiński-Kanal (Szara—Niemen).

Der Augustow-Kanal verbindet die Weichsel mit dem Niemen und hat eine Länge von mehr als 400 Kilometern; davon kommen mehr als 300 Kilometer auf frei fließende Gewässer, 100 Kilometer auf den Kanal und geregelte Flußkorridore. Die Schiffahrt auf dem Kanal dauert 8½ Monate. Sie leidet unter den ungünstigen Verhältnissen auf den Nebenflüssen und auf dem Kanal selbst. Die Hindernisse, auf die die Flußschiffahrt im Kanal trifft, sind folgende: Das erschwerte Ziehen eines Flußschiffes gegen den Strom, die geringe Breite (5,5 Meter in den Flußgräben), die Flußbiegung und die geringe Tiefe, die manchmal 0,5 Meter beträgt. Wenn auch alle Schleusen im Augenblick gebrauchsfähig sind, d. h. so, daß Transporte durch sie hindurchgelassen werden können, so sind sie doch mehr oder minder beschädigt und reparaturbedürftig.

Auf diesem Kanal können Schiffe von 140 bis 150 Tonnen Rauminhalt benutzt werden, aber doch nur während eines kurzen Teiles des Jahres. Gewöhnlich werden zum Transport nur kleine Barken von 40—70 Tonnen benutzt. Haupttransportgegenstand auf diesem Kanal ist Holz.

Der Bug—Dniepr-Kanal verbindet den Dniepr mit der Weichsel und damit die Ostsee mit dem Schwarzen Meer (Danzig Cherson). Die Länge dieses Wasserweges beträgt 2500 Kilometer. Die Länge des Kanals selbst beträgt 80 Kilometer. Es muß bemerkt werden, daß der Kanal im gegenwärtigen Zustand infolge seiner geringen Ausdehnung und des oftmaligen Wassermangels sich nicht zu Transporten eignet. Er bedarf ähnlich wie der Augustow-Kanal der Regulierungsarbeiten in hohem Maße.

Der Ogiński-Kanal verbindet das Flußgebiet des Niemen mit dem Flußgebiet des Dniepr. Er führt von Jasiołda in den Szara-Fluß, der die Seen Wólka und Wyganówsk durchschneidet. Die Gesamtlänge des Kanals beträgt 55 Kilometer. Der Zeitraum der Schiffahrtszeit des Jahres dauert 219 Tage. Der Wyganów-See, der den Kanal mit Wasser speist, hebt den Wasserspiegel im Frühjahr gewöhnlich um 0,7—1 Meter; bei einer lang andauernden Trockenheit fällt das Wasser im See sehr schnell, und die Flußschiffahrt stößt auf bedeutende Schwierigkeiten. Während der langen Kämpfe zwischen Deutschen und Russen wurde ein bedeutender Teil der Gräben und Schleusen fast ganz zerstört, der Rest wurde während der heftigen Kämpfe mit den Bolschewisten vernichtet, so daß der Ogiński-Kanal im eigentlichen Sinne heute nicht mehr besteht.

Das ehemals österreichische Teilgebiet besitzt keine künstlichen Wasserstraßen, das ehemalige preußische Teilgebiet dagegen besitzt zahlreiche und gut angelegte Wasserstraßen. Es sind dies zwischen der Netze und der Brahe der Bromberger Kanal und in Oberschlesien die kanalisierte Oder zwischen Kosel und Breslau und der Klodnitzkanal. Unter diesen Kanälen und kanalisierten Flüssen steht an erster Stelle der Bromberger Kanal, der aus der Netze bei Nakel bis Bromberg fließt, also die Netze mit der Weichsel verbindet. Dieser Kanal wurde ursprünglich für Schiffe von 125 Tonnen Rauminhalt gebaut. Seine Länge beträgt 26,5 Kilometer. Vor einigen Jahren begann man mit der Umgestaltung des Bromberger Kanals; sie wurde erst zu Anfang des Weltkrieges vollendet.

Auf Grund der vorangegangenen Beschreibung der Wasserwege in Polen kann festgestellt werden, daß diese Wege nur im ehemals preußischen Teilgebiet die ihnen gestellten Aufgaben erfüllen. Im ehemals österreichischen Teilgebiet gibt es keine künstlichen Wasserstraßen, und im ehemaligen russischen Teilgebiet ist ihre Bedeutung angesichts des schlechten Zustandes, in dem sich diese Wasserstraßen befinden, gering. Es muß hinzugefügt werden, daß die Kanäle, die sich auf polnischer Erde befinden, nicht gebaut wurden, um eine wirtschaftliche Annäherung Polens nach dem Osten herbeizuführen, sondern zum Zweck der Verbindung dieser Gebiete mit dem Westen. Sie leiten die Flußschiffahrt in Polen nicht nach dem Schwarzen Meer, sondern hauptsächlich nach der Ostsee.

Eine Ergänzung der vorhandenen künstlichen Wasserstraßen durch neue nach Osten führende Kanäle sieht ein Entwurf des Ingenieurs Ingarden vor, nach dessen Ausführung Polen ein den Osten und den Westen gleichmäßig versorgendes Kanalnetz besitzen würde.

## Handelsnachrichten aus Polen.

= **Die polnische Salzindustrie.** Im Betrieb befinden sich zurzeit elf Salinen, von denen zehn dem Staate gehören und eine von der privaten Gesellschaft Wapno in Posen ausgebeutet wird. Neuerdings hat sich eine starke Strömung dafür eingesetzt, das Privatkapital in weit größerem Umfange zum Betriebe der Salinen heranzuziehen, weil man sich davon nicht nur eine Steigerung der Produktion, sondern auch eine bessere Qualität verspricht. Die staatlichen Unternehmen können nicht auf zeitentsprechender Höhe gehalten werden, weil es an den nötigen Mitteln für moderne Maschineneinrichtungen fehlte. Im ganzen beläuft sich die Jahresproduktion auf rund 200 000 Tonnen. Die deutsche Konkurrenz hat sich schon sehr unangenehm fühlbar gemacht, während auf der anderen Seite der polnische Export, der sich nach der Tschechoslowakei, Ungarn und Bulgarien richtet, ziemlich unbedeutend ist.

= **Genehmigung der Kartoffelausfuhr.** Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Minister für Industrie und Handel beschlossen, eine Verordnung herauszugeben, nach welcher die Ausfuhr von Kartoffelerzeugnissen gestattet wird. Die diesjährige Kartoffelernte ist derartreichlich ausgefallen, daß ein bedeutender Teil wird exportiert werden können, doch aus Verkehrsrücksichten kann die Ausfuhr von Kartoffeln im nichtverarbeiteten Zustande in dem erwünschten Maße nicht durchgeführt werden.

= **Einführung von Heizung mit polnischer Kohle auf lettländischen Bahnen.** Im Oktober soll auf allen lettländischen Bahnen zur Kohlenheizung übergegangen werden. Da die polnische, aus dem Dombrowoer Gebiet stammende Kohle bedeutend billiger zu stehen kommt, als die englische, wird der Bedarf der Bahnen durch polnische Kohlen gedeckt werden.

= **Polnischer Transit durch Lettland.** Der „Latwija“ zufolge gedenkt Polen noch in diesem Herbst den Transit in größerem Maßstabe durch die Grenzstation Kalkuhnen und Riga über Lettland aufzunehmen. Da Danzig den gesamten Anforderungen nicht genügen kann, so schickt eine große englische Holzexporatfirma ihre in Polen angekauften Holzmaterialien, und zwar 1000 Waggons Sleeper und mehr als 1000 Waggons Balken nach Kalkuhnen, um sie von dort auf der Düna nach Riga flößen zu lassen. Diese englische Firma hat für etwa 20 Millionen englische Pfund Holzmaterialien eingekauft, die alle auf diesem Wege nach England gehen sollen. Außer diesen Holzsendungen erwartet man noch große Transporte von Salz und Steinkohle, die bereits in Riga einzutreffen beginnen.

= **Der Edelmetallvorrat der Polnischen Landesdarlehnskasse.** Einige Zeitungen brachten die Nachricht, daß sich der Gold- und Valutenvorrat der Landesdarlehnskasse bedeutend verringert habe. Diese Nachricht entspricht nicht der Wirklichkeit, was aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist. Am 20. August l. Js. betrug der Wert des Gold- und Silbervorrats 76 916 003 Mk., wenn ein Kilogramm Gold mit 2790 M. angenommen wird. Im Vergleich zu zu dem Stand vom 31. Januar l. Js. erhöhte sich der Vorrat annähernd um 6½ Millionen Mk. Auch ist der Vorrat an Valuten und Devisen laut Bilanzwert in der Zeit vom 31. Januar bis 20. August l. Js. bedeutend gewachsen, was folgende Zahlen beweisen: 3. Januar 1922: 24 695 718 694 M., 20. August 1922: 35 849 076 670 M. Wenn man den Wert der Devisen der Landes-Darlehnskasse auf den Dollar laut Kurs des entsprechenden Tages umrechnet, so ist ein Schwanken des Wertes dieser Vorräte in der ersten Hälfte l. Js. ersichtlich. Der Wert der Devisen betrug am 10. Juli l. Js. 8 352 000 Dollar. Danach erhöhte sich der Wert beständig. Am 20. August l. Js. erreichte er die Höhe von 11 855 000 Dollar.

## Handelsnachrichten aus dem Ausland.

= **Die Steinkohlenförderung Deutsch-Oberschlesiens im August.** Die Gesamtförderung an Steinkohlen in Deutsch-Oberschlesien im Monat August belief sich laut „Industrie-Kurier“ an 27 Arbeitstagen auf 765 005 To. gegenüber 684 513 To. im Vormonat. Davon blieben in Deutsch-Oberschlesien insgesamt 52 019 To. (Juli 55 806). Nach dem übrigen Deutschland gingen 438 112 To. (307 414 To.). Polnisch-Oberschlesien erhielt 7850 To. (15 695 To.). Ins übrige Ausland fand fast überhaupt kein Versand statt. Die Wagengestellung war mit einem durchschnittlichen Fehlbetrag von 12,1 Proz. immer noch ziemlich unregelmäßig; immerhin hat sie sich gegenüber Juli mit 13,3 Proz. etwas gebessert. Die Kohlenbestände am Ende des Monats betrugen 44 870 To.

= **Lettländische Lokomotiveinkäufe in Deutschland.** Die lettländische Eisenbahnverwaltung hat der „Letwija“ zufolge bei den Linke-Hoffmann-Werken in Breslau drei Lokomotiven bestellt.

= **Die tschechoslowakische Wirtschaftskrise.** Die tschechoslowakische Regierung plant im nächsten Budget einschneidende Änderungen vorzunehmen, die der durch die Wertsteigerung der tschechischen Krone bedingten Situation Rechnung tragen sollen. Bisher wurden bereits Ersparnisse im Betrage von einer Milliarde erzielt. Vorgesehen ist die Herabsetzung der Post- und Eisenbahntarife und der Zölle, eventuell sollen auch die Gehälter der Beamten der steigenden Kaufkraft der Krone angepaßt werden. Zur Behebung der Industriekrise soll ein großes Investionsprogramm beitragen. Es sind sehr umfangreiche Staatsaufträge vorgesehen, so öffentliche Bauten im Betrage von 420 Millionen Kronen. Man denkt auch an die Aufnahme einer neuen Auslandsanleihe. Bei einer Konferenz zwischen einer Reihe von Ministern und Vertretern der deutschsozialen Demokraten, wiesen die letzteren auf den gewaltigen Umfang der Betriebseinstellungen und der Arbeitslosigkeit hin, von der insbesondere die deutsche Arbeiterschaft in der Tschechoslowakei betroffen werde. Die Minister erklärten, es werde in Zukunft verhindert werden, daß Betriebe ohne Angabe von Gründen geschlossen werden. Es soll zwangsweise die vierzehntägige Kündigungsfrist für alle Arbeiter statuiert werden.

= **Die tschechische Zuckerproduktion.** Aus Prag wird gemeldet: Nach offiziellen Angaben wird angenommen, daß die Zuckerproduktion aus der diesjährigen Ernte 7 bis 7½ Millionen Zentner betragen werde.

= **Litauisch-estnische Handelsverhandlungen.** Meldungen estnischer Zeitungen zufolge, die das „Echo Litwy“ wiedergibt, soll sich demnächst eine estnische Delegation nach Litauen begeben, um dort die Möglichkeiten des Abschlusses eines litauisch-estnischen Handelsvertrages festzusetzen.

= **Erhöhung der Posttarife in Litauen.** Einer Meldung des „Echo“ zufolge ist in Litauen mit dem 16. September der Posttarif um 100 Prozent und der Telegraphen- und Telephontarif um 200 Prozent erhöht worden. Ein Inlandsbrief kostet 8 Auks, ein Auslandsbrief 16 Auks, eine Auslandskarte 10 Auks.

= **Die Landwirtschaftliche Ausstellung in Reval.** Über die Anfang September eröffnete estnische landwirtschaftliche Ausstellung schreibt der „Revaler Bote“ u. a.: Der allgemeine Eindruck, den der flüchtige Beobachter bei einem Rundgang empfängt, ist der einer internationalen Ausstellung. Die große Zahl von landwirtschaftlichen und anderen Maschinen aller Art, die den Namen von Firmen der meisten europäischen Staaten tragen, gibt Zeugnis, welch großes Interesse im Auslande für den estländischen Absatzmarkt vorhanden ist. Auch diesmal sind es überwiegend Maschinen deutscher Herkunft, die die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

= **Gründung einer russisch-holländischen Waldgesellschaft.** Die holländische Holzfirma Alzius u. Co., die bereits vor dem Kriege in Nordrußland arbeitete und in Archangelsk eine Sägemühle betrieb, hat dem „Deutschen Handelsdienst“ zufolge zusammen mit der staatlichen nordischen Holzgesellschaft eine neue A.-G. gegründet, deren Grundkapital nicht weniger als 150 000 Pfund Sterling beträgt und auf die beiden Gesellschafter je zur Hälfte entfallen soll und deren Geschäftsumfang die Ausbeutung von Waldungen in Nordrußland ist. Den Vorsitz der aus sechs Personen bestehenden Verwaltung, in die sich die beiden Gesellschafter teilen, übernimmt ein Russe. Sitz der Gesellschaft ist London; dieser wird aber unter der Voraussetzung des Zustandekommens eines Handelsvertrages zwischen Holland und Rußland nach Amsterdam verlegt werden. Die den Holländern früher gehörigen Sägemühlen, Schleppkähne und Gebäude, welche enteignet wurden, sollen auf Veranlassung der Staatlichen Nordischen Holzgesellschaft freigegeben und der neuen russisch-holländischen Waldgesellschaft überwiesen werden, welch letztere sich verpflichtet hat, im Laufe der nächsten zwei Jahre eine genügende Anzahl von Sägemühlen zu eröffnen und mechanische Werkbetriebe zur Holzbearbeitung zu erbauen.

= **Außerkurssetzung russischer Geldwertzeichen.** Das russische Reichsfinanzministerium hat laut der „B. B. Ztg.“ folgende Verfügung erlassen: „Um eine gleichmäßige und vereinfachte Geldverrechnung in Verbindung mit der stattgehabten Herauslassung der neuen Geldwertzeichen, Ausgabe 1922, zwischen den einzelnen Behörden und dem Publikum herbeizuführen, bestimmen die Rätekommissare folgendes: 1. Mit dem 1. Juli 1922 wird die Herauslassung von Geldwertzeichen, Ausgabe 1922, seitens des Finanzkommissars und der Reichsbank eingestellt. 2. Die unter 1 erwähnten Geldwertzeichen sowie die kurzfristigen Schatzanweisungen werden bei den Kassen des Finanzamtes und der Reichsbank wie folgt in Geldwertzeichen, Ausgabe 1922, eingetauscht: a) die kurzfristigen Schatzanweisungen, Ausgabe 1921, unter Aufhebung der Termine, die im Dekret vom 15. 9. 1921 festgelegt wurden, bis 1. Januar 1923; b) Geldwertzeichen im Werte von 50 000 und 100 000 Rb., Ausgabe 1921, bis 1. Januar; c) alle übrigen unter Nr. 1 erwähnten Geldwertzeichen bis zum 1. Oktober. Nach diesem Termin sind alle solche Geldwertzeichen annulliert und haben ihren Zahlungswert verloren.“

= **Richtlinien des russischen Außenhandels.** Die staatliche Kommission für Planwirtschaft hat einen Entwurf von Bestimmungen über die Art und Weise des Ein- und Verkaufs im Auslande ausgearbeitet und den Rat für Arbeit und Verteilung eingerichtet. Demnach sollen alle Ein- und Verkäufe im Auslande, welche auf dem Wege des staatlichen In- und Exportplanes unternommen werden, von der Kommission für Planwirtschaft bestätigt werden, worauf die dem Volkskommissariat für Außenhandel zur Regulierung übergeben werden und keinerlei Lizenzen und Gebühren mehr unterliegen. Alle anderen Ein- und Verkäufe im Auslande, welche für eigene Mittel der staatlichen Unternehmungen, der Genossenschaften und privater Personen, wie auch die Kommissionsoperationen des staatlichen Import- und Exporthandelskontors Gostrog müssen obligatorisch eine Erlaubnis der Lizenzabteilung des Wnjeschtorg besitzen. Solche Lizenzabteilungen sollen der „Ekonomitscheskaja Shisn“ zufolge in allen größeren Handelszentren der russischen Föderation eröffnet werden.

= **Die russischen landwirtschaftlichen Genossenschaften.** Die Allrussische Vereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaften vereinigt 83 landwirtschaftliche Verbände, darunter 32 spezielle landwirtschaftliche Verbände und 51 gemischte Landwirtschafts- und Hausfleißindustrieverbände. Genannte Verbände vereinigen 5810 Genossenschaften, davon 4600 Landwirtschafts- und 1210 Hausfleißindustriegenossenschaften. Der Vereinigungb gehören mehr als 1 Million Genossenschaftler an. Die Vereinigung umfaßt unmittelbar 26 Prozent aller Landwirtschaftsgenossenschaftsverbände und ungefähr 50 Prozent der genossenschaftlich organisierten Bevölkerung.

= **Die Statuten der russischen Industriebank.** Die in diesen Tagen vom Rat für Arbeit und Verteidigung bestätigten Statuten der Industriebank enthalten folgende grundlegenden Bestimmungen: Die Bank ist eine Aktiengesellschaft, deren Kapital auf vorläufig 5 Millionen Goldrubel festgesetzt wird und durch Ausgabe von 50 000 Aktien zu je 100 Rubel gebildet wird. Das Kapital kann mit Zustimmung des Volkskommissariats für Finanzen durch eine neue Ausgabe erhöht werden. Von der erstmaligen Ausgabe verbleiben 51 Prozent der Aktien in den Händen der Gründer, die übrigen werden durch öffentliche Zeichnung untergebracht. Im Falle der Ausgabe von neuen Aktien haben die staatlichen Wirtschaftsorgane ein Verkaufsrecht. Die Bezahlung der Aktien kann in Gold und in Waren erfolgen, wobei die letzteren nicht mehr als 50 Prozent des Wertes der Aktien betragen dürfen. Neben den Aufaaben, die einer andern gewöhnlichen Bank auch zukommen, hat die Industriebank langfristige Industriedarlehen auf 1 bis 3 Jahre zu gewähren, zu deren Ausgabe besondere Fonds gegründet werden dürfen.

= **Die Naphthagewinnung in Baku.** Aus den Ölfeldern von Baku sind der „Ekonomitscheskaja Shisn“ zufolge im August dieses Jahres 15 563 000 Pud Naphtha gewonnen worden. Im Vergleich zum Juli ist die Ausbeute um 4 Prozent zurückgegangen.

= **Die Moskauer Börse im August.** In der Moskauer Börse fanden im August 32 Börsenversammlungen statt. Die durchschnittliche Besucherzahl beträgt 135, die Zahl der Geschäftsabschlüsse 153. Die Gesamtsumme der abgeschlossenen Geschäfte belief sich auf 88 590 529 Rubel 50 Kopeken.

= **Vom Petersburger Hafen.** Vom Beginn der diesjährigen Schiffahrt bis zum 3. September einschließlich sind in Petersburg 393 Dampfer mit 38 090 096 Pud Waren eingetroffen. In derselben Zeit sind vom Territorium des Hafenamts per Eisenbahn oder auf dem Wasserwege 26 991 216 Pud Waren ins Innere Rußlands abbefördert worden.

= **Die Lage der Petersburger Industrie.** Auf der letzten Sitzung des Petrosowjet wurde eine Nachricht über die Lage der Petersburger Industrie gegeben. Dieser zufolge arbeiten augenblicklich in Petersburg 300 Industrieunternehmen gegen 1200 im Jahre 1912. Mit Rohstoffen ist die Petersburger Industrie auf 3 Monate und mit Heizstoffen auf annähernd 5 Monate versorgt. Um sich rechtzeitig mit weiteren Roh- und Heizstoffen einzudecken, wie auch um die Arbeiter regelmäßig löhnen zu können, bedarf die Petersburger Industrie mindestens 2 Milliarden Rubel der Ausgabe 1922, während die Industrie tatsächlich kaum 30 Prozent bezieht.

= **Amerikanische Automobile für Rußland.** Einer Meldung der „Iswestija“ zufolge sind Anfang September 90 Automobile der amerikanischen Firma Ford für das staatliche Import- und Export-Handelskontor Gostorg in Petersburg eingetroffen.

= **Vom russisch-finnländischen Handel.** Das finnische Handelsministerium hat der „Ekonomitscheskaja Schisnj“ zufolge im August Erlaubnisse zum Export von Waren nach Rußland im Werte von 3 000 000 finn. Mark erteilt. Der Hauptteil der Exportgüter besteht in Holz- und Sohlenleder.

= **Kautschuklieferungen für Rußland.** Die erste Kautschuklieferung für die russische Gummiindustrie erfolgte, wie in der „Rigaischen Rundschau“ berichtet wird, am 6. September über Riga nach Petersburg mit dem Dampfer „Delfinus“ aus London. Dieser enthält die erste Kautschuksendung des Auslands für Rußland nach der Kriegs- und Blockadezeit.

### Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. September 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen . . . . | 29 500—31 500 | Fabrikkartoffeln . | 2 000 |
| Roggen . . . . | 17 000—18 000 | Speisekartoffeln . | 2 600 |
| Braugerste . . . | 18 000—19 000 | Felderbsen . . . | 35 000—40 000 |
| Hafer . . . . . | 19 000—19 500 | Viktoriaerbsen . | 45 000—50 000 |
| Weizenmehl 65 % | 50 000—51 500 | Getreidestroh, lose | 5 000 |
| Roggenmehl 70 % | 28 500—29 000 | „ gepr. | 5 500 |
| Weizenkleie . . . | 10 000 | Heu, lose . . . | 6 800 |
| Roggenkleie . . . | 10 000 | „ gepr. . . . | 7 500 |

Keine Umsätze. — Stimmung: ruhig.

### Berliner Börsenbericht

vom 22. September.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Diskonto-Komm.-Anleihe | 409.— | Polnische Noten . . . | 18.25 |
| Danziger Priv.-Aktienbank | —.— | Auszahlung Holland . . | 53 800.— |
| Ostbank . . . . . . . | 211.— | „ London . . | 6150.— |
| Hartmann Masch.-Aktien | 1050.— | „ Newyork . . | 1390.— |
| Phönix . . . . . . . . | 2950.— | „ Paris . . . | 10 615.— |
| Schuckert . . . . . . . | 1125.— | „ Schweiz . . | 26 000.— |
| Hapag . . . . . . . . | 674.— | Koehlmann-Stärke . . . | 1850.— |
| 3½% Pos. Pfandbriefe . | 36.— | Ungarische Goldrente . . | 3100.— |
| Auszahlung Warschau . | 18.25 | | |

= **Danziger Börse vom 23. September. Mittagskurse:** Polnische Mark 17,72½, Dollar 1400.

## Aus dem Gerichtssaale.

* Bromberg, 22. September. Vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts standen dieser Tage 13 Eisenbahner, denen zur Last gelegt wurde, Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres auf dem hiesigen Bahnhof Waren gestohlen zu haben, deren Wert der polnische Staatsschatz ersetzen mußte. Der Wert der gestohlenen Sachen wurde auf etliche Millionen Mark geschätzt. Die Angeklagten, von denen jeder einen Verteidiger hatte, schoben die Schuld auf geflüchtete Kollegen, trotzdem sie zum größten Teil im Untersuchungsverfahren geständig waren. Das Urteil lautete gegen Antoni Jankowski auf 8 Jahre und gegen Stanisław Budziak auf 7 Jahre schweren Kerkers (Zuchthaus). Gleichzeitig wurde gegen beide auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren erkannt. Ferner wurden verurteilt: Antoni Nadolski und Jan Piotrowsk zu je 6, Josef Naidowski zu 5 und Ignacy Korlus zu 4 Jahren schweren Kerkers. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Gegen das Urteil legten die Verteidiger Revision ein.

## Neues vom Tage.

§ **Der erste Schnee im Harz.** Im Harz ist Frost eingetreten und der erste Schnee gefallen. In der Nacht zum 21. September herrschte eine Temperatur von 1 Grad Kälte.

§ **Stürme und Überschwemmungen.** In der Nordsee und in der Ostsee wütete in den letzten Tagen ein schrecklicher Sturm, der am Mittwoch seinen Höhepunkt erreichte. In Hamburg trat die Elbe aus den Ufern. Das Wasser überflutete die tieferliegenden Straßen und Plätze. Die durch den Sturm verursachten Schäden auf dem Meere sind gewaltig.

§ **Sturmschaden in Berlin.** Der neulich herrschende Sturm hat in Berlin großen Schaden angerichtet. Auf den freien Plätzen der Stadt wurden große Schaufensterscheiben eingedrückt und Firmenschilder herabgeworfen, so daß das Passieren der Straßen mit Lebensgefahr verbunden war. In der Leipziger Straße wurden zwei Passanten durch die Trümmer einer zerbrochenen Fensterscheibe verletzt.

§ **Der Schaden in Hamburg.** Nachdem bereits am frühen Morgen der Wind aus Südwesten stark zugenommen hatte, artete er nach dem Herumgehen aus Nordwest zu einem schweren Sturm aus. In der Stadt hat der Sturm verschiedentlich Schäden angerichtet. In mehreren Straßen Hamburgs, in denen Bäume stehen, wurden diese entwurzelt, wobei die Feuerwehr verschiedentlich eingreifen mußte. Welcher Schaden auf See angerichtet wurde, ist noch nicht zu übersehen; da das Unwetter aber sehr schnell aufkam, ist bei seiner Schwere mit Unfällen zu rechnen. Ein deutscher Lotsenschoner sowie ein großer amerikanischer Passagierdampfer sind gestrandet. Die Passagiere wurden durch einen Tender abgenommen und nach Hamburg gebracht. Hamburger Schlepper befinden sich bereits an der Unfallstelle. Über die Vorfälle auf der Elbe und im Hamburger Hafen wird berichtet, daß das Wasser in der Elbe sehr rasch zu steigen anfing. Schon 11¼ Uhr fielen die ersten Warnungsschüsse. Der St. Pauli-Fischmarkt war überflutet. Die Ufer waren teilweise überschwemmt. Sämtliche Kellerbewohner an der Wasserkante haben stark unter Drängwasser zu leiden. Auch aus Vierlanden wird gemeldet, daß das Wasser der Elbe zu solcher Höhe anlief, daß die Deiche gänzlich überflutet wurden. In den Gemüsekulturen wurde mancherlei Schaden angerichtet.

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: J. V. Theodor Kania; für Wissenschaft, Kunst und Handel: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.